Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 41 (1934)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 5. 41. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Mai 1934

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Streiflichter auf die Welttextilkonjunktur. — Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. — Schweizerische Ein- und Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im I. Vierteljahr 1934. — Schweizer Seidenwoche. — Deutschland. Zollerhöhungen. — Französisch-spanisches Handelsabkommen. — Portugiesisch-französische Handelsübereinkunft. — China. Umrechnung der Zölle. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März 1934. — Die Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — Aus der deutschen Baumwollindustrie. — Japans Kunstseidenerzeugung. — Aus der japanischen Seidenindustrie. — Indien. Streik in der Baumwollindustrie. — Systematische Untersuchung der Windereitätigkeit bei Verarbeitung von Baumwollgarnen ab Strang und Cops. — Marktberichte. — Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel. — Ergebnis der Schweizer Mustermesse 1934. — Die Webschule Wattwil. — Firmennachrichten. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Exkursion. Verdankung. Monatszusammenkunft. Stellen im Auslande. Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W. Versammlung.

Streiflichter auf die Welttextilkonjunktur

Spricht man von der „Welt"-Textilkonjunktur, so muß man sich dessen bewußt sein, daß es sich dabei um eine Summe von Bewegungen handelt, die sich größtenteils heute mehr denn je in den nationalen Wirtschaften vollziehen. Die Konjunkturkräfte in den einzelnen Textilländern sind aber so verschiedenartig, daß einem Aufschwung hier eine krisenhafte Beharrung dort oder gar noch ein Abschwung gegenübersteht. Die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge haben sich im höchsten Grade gelockert. Man könnte, wie im Zeitalter des verhältnismäßig freien Welthandels nützliche Ausgleichsmöglichkeiten von Land zu Land erwarten, wenn nicht die zwischenstaatlichen Handels- und Währungsschranken aller Art eine der Hauptursachen der gelockerten Weltwirtschaftsbeziehungen und des „Rückzugs hinter die Grenzen" wären. Nun heißt das natürlich nicht, daß sich die nationalen Konjunkturbewegungen gänzlich unabhängig voneinander vollzögen. Nein, trotz aller Abschließungen sind mancherlei zwischenstaatliche Wirtschaftszusammenhänge vorhanden, welche die Konjunktur eines Landes bald stärker, bald schwächer beeinflussen. Man braucht nur daran zu erinnern, wie sehr für die Textilrohstoffländer die Höhe des Rohstoffverbrauchs der Industriestaaten von Wichtigkeit ist. Nicht minder einleuchtend ist der umgekehrte Zusammenhang zwischen der Kaufkraft der Rohstoffländer und den Ausfuhrmöglichkeiten der weltmarktabhängigen Verarbeitungsstaaten. Ja, auch zwischen den einzelnen Industrieländern selbst haben die in Jahrzehnten eingespielten Ergänzungsbedingungen (z. B. verschiedene Veredelungsstufen, Sondererzeugnisse usw.) ihre Bedeutung nicht völlig verloren; bei einem allgemeinen Konjunkturaufschwung würden sie sich wieder stärker bemerkbar machen, wenn auch der Austausch früherer Zeiten kaum wieder zu erwarten steht, da sich die industrielle Ausrüstung fast überall soweit wie möglich den eigenen Marktbedürfnissen angepaßt hat; wir denken besonders an die frühern Ergänzungsbeziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Ferner sei daran erinnert, daß auch im hemmenden Sinne sehr stark spürbare zwischenstaatliche Zusammenhänge wirksam sind. Wenn, um nur das krasseste Beispiel zu nennen, der japanische Ausdehnungsdrang ganze Märkte an sich reißt, die einst Domäne der britischen Textilindustrie waren, so ist es selbstverständlich, daß diese Wandlung des weltwirtschaftlichen Industrie- und Absatzgefüges einen ständigen Druck nicht nur auf die englische Textilindustrie, sondern auch auf die Erzeugung sämtlicher übrigen Industriestaaten ausübt. Die Konjunkturausweitung dieser Länder würde selbst dann Hemmungen unterliegen, wenn ihre eigenen Ausfuhrwege durch den japanischen Wettbewerb nicht unmittelbar berührt würden; denn allein schon die verständlichen Bemühungen der britischen Industrie, Ersatz für das Verlorene zu suchen (straffere Zusammenfassung des englischen Weltreiches, Ausdehnung der Ausfuhr in Europa, erhöhter Schutz des Heimmarktes), sind für die übrigen europäischen Textilländer zweifellos eine erhebliche konjunkturelle Belastung. All diese Zusammenhänge fördernder oder hemmender Art sind zu beachten, wenn man von der Welttextilkonjunktur spricht.

* * *

Wie sich die englisch-japanischen Textilgegensätze nach den vergeblichen Bemühungen um einen Marktausgleich weiter entwickeln werden, steht vorläufig dahin. Die Japaner, die als Privatleute zu den Verhandlungen nach Manchester kamen, waren „Diplomaten ohne Vollmachten". Auf solche Weise läßt sich vor aller Welt der gute Wille zur Verständigung beweisen, ohne daß man Gefahr läuft, sich binden zu müssen. Das war wohl auch der Zweck der Uebung. Freilich war für den Außenstehenden von vornherein nicht klar ersichtlich, wie sich die beiden Partner über eine Aufteilung der Märkte verständigen sollten, an deren Belieferung auch andere Länder beteiligt sind. Soweit es sich um japanische und britische Einfluß- oder Hoheitsgebiete handelt, kann natürlich die amtliche Handels- und Zollpolitik Abmachungen der beiderseitigen Industrien unterstützen. Aber etwa im Falle Südamerika liegen die Dinge schon wesentlich anders. Hier kann nicht mehr von einer Marktaufteilung, sondern höchstens von einer Begrenzung der Absatzmengen die Rede sein, ohne daß (bei dem Wettbewerb andrer Länder und vor allem mit Rücksicht auf die Staatshoheit der Abnehmerstaaten) dadurch schon die Gewähr für die praktische Durchsetzung solcher Vereinbarungen gegeben wäre. Insofern bewegte man sich auf recht schwankendem Boden. Die Folgen des ergebnislosen Abbruchs der englisch-japanischen Textilverhandlungen werden sich zunächst vor allem in den Bemühungen der beiden Wettbewerbsindustrien um eine stärkere Anpassung ihrer Erzeugung an die Bedürfnisse der Märkte zeigen. Es ist bekannt, daß Japan eine Umstellung seiner bisherigen Ausfuhrpolitik vornimmt, weil sich mehr und mehr eine Abneigung gegen die mindere Güte seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkte einzustellen begann. Ausfuhrüberwachung und Güteverbesserung, verbunden mit den notwendigen Preiserhöhungen, sind wesentlichste Kennzeichen der neuen Ausfuhrhandhabung, einmal, um bei steigender Kaufkraft im Güteweitbewerb bestehen zu können, zum andern aber auch, um den zahllosen Anfeindungen Europas und Ame-

rikas gegen die japanische „Dumping"-Politik Wind aus den Segeln zu nehmen. Der ruhelose Ausdehnungsdrang der Ostasiaten scheint damit zunächst eine Abschwächung zu erfahren, wie überhaupt jedem Volke eine Grenze gezogen ist, die es ohne Gefährdung seiner jeweils vorhandenen Kräfte nicht überspringen kann. Die Ausfuhrantriebe durch die Jenentwertung haben offenbar ihren Höhepunkt überschritten. Jedenfalls zeigt die Baumwollgewebeausfuhr, die uns hier besonders angeht, zumindest Merkmale des Stillstandes, wenn es sich nicht gar um Rückgangserscheinungen handelt. Beispielsweise reichen die Ausfuhrmengen des 4. Vierteljahres 1933 (521.2 Mill. s. yd) nicht entfernt an die des gleichen Abschnitts von 1932 heran (612.7). Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Sie wird für das Verhältnis England-Japan und mittelbar auch weitergreifend auf die übrigen Textilausfuhrländer von erheblicher Bedeutung sein.

* * *

Die Welttextilkonjunktur wird zurzeit getragen einmal von der Verfassung der Rohstoffmärkte, dann von einigen wichtigen Verarbeitungsländern, die sich einer aufstrebenden Wirtschaftsentwicklung erfreuen. Die Faserstoffpreise haben sich nach den Feststellungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um 22% gehoben, die Wolle allein, die von der Mode sehr begünstigt ist, um durchschnittlich 60 Prozent. Die Baumwolle zehrt schon jetzt von den Einschränkungsplänen der Amerikaner, welche die neue Ernte auf nur 10 Mill. Ballen verknappen wollen. Wenn Flachs, Seide und Kunstseide sich noch wenig oder garnicht der Aufwärtsbewegung angeschlossen haben, so ist das von nicht allzu großem Belang, da Baumwolle und Wolle die wichtigsten Faserstoffe und daher auch preisführend sind. Nun hat der Auftrieb Rohstoffe natürlich seine zwei Seiten. Wie es einwandfrei feststeht, daß ohne Aufbesserung der Rohstoffpreise die überseeischen Erzeugerländer keine Kaufkraft zum Wiederaufleben des Welthandels entwickeln können und wie umgekehrt die Industriestaaten zur Anspornung der privaten Unternehmungslust der Antriebe von den Rohstoffen her bedürfen, so bedeutet anderseits eine Verteuerung der Einsatzstoffe heute nicht nur eine Belastung für die schwache Kaufkraft breitester Bevölkerungsmassen, sondern auch für die Zahlungsbilanz der devisenarmen Länder, zumal Deutschlands. Mit einer erträglichen Gestaltung der zwischenstaatlichen Schuldenfrage, soweit sie dem politischen Bereich entstammt, wäre in letzterer Hinsicht schon sehr viel gewonnen. Die Rücksicht auf die Kaufkraft bleibt freilich bestehen. Ihr kann aber Rechnung getragen werden durch die Knapphaltung der Verarbeitungsspannen bis zu dem Zeitpunkt, in welchem eine allgemeine Wirtschaftsbelebung auch dem Aermsten wieder genügend Bewegungsmöglichkeit schafft. Vom weltwirtschaftlichen Standorte aber ist es zweifellos zu begrüßen, wenn die Rohstoffmärkte konjunkturelle Antriebskräfte entwickeln, die den Erzeugern unmittelbar von Nutzen sind und den Verarbeitern mittelbar die Wagnisfreude erleichtern, die dann wiederum rückwirkend die Rohstoffländer befruchtet, so im gegenseitigen Nehmen und Geben zur Stärkung des Welthandels beitragend.

* * *

Der Verlauf der Welttextilkonjunktur wird durch folgende Ziffern gekennzeichnet: Im Januar 1933 belief sich nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts die Gesamterzeugung an Textilien (ohne Rohstoffe) auf 95.0 (1928 = 100), im Juli auf 112.9, im Dezember auf 100.2, im Januar 1934 auf 100.5. Mitte vorigen Jahres ist also ein Einschnitt in der Aufwärtsbewegung festzustellen. Neuerdings zeigt sich wieder eine langsame Besserung, zumindest kein Rückgang mehr. Das ist sehr wesentlich zurückzuführen auf die Konjunktur der Vereinigten Staaten, die Mitte 1933 einen scharfen Rückschlag erlitten, von dem sie sich seit Beginn dieses Jahres allmählich erholen. Die Richtzahlen der amerikanischen Textilerzeugung (Federal Reserve Bulletin: 1928 = 100) beleuchten das in aller Klarheit: Januar 1933 = 81.3, Juni 124.3, Dezember 72.9, Januar 1934 = 81.3. Es scheint heute, als wäre die amerikanische Wirtschaft, die im Vorjahre allzusehr von „spekulativen" Absichten getragen war, jetzt in einer wesentlich hoffnungsvolleren Stimmung, daß die — von manchen Schlacken befreiten — gewaltigen Aufbaupläne Roosevelts durch Zusammenwirken aller Kräfte allmählich zu einem Erfolge führen. Der übrigen Welt wäre jedenfalls sehr zu wünschen, daß das unerhörte finanz- und wirtschaftspolitische „Experiment" der „astronomischen Ziffern" nicht versagt. In Deutschland, wo die wirtschaftspolitischen Maßnahmen sich in weit engerem Rahmen halten und außerdem die ungestörte politische Einheit sehr starke Triebkräfte entwickelt, verläuft die Bewegung der Textilindustrie viel eindeutiger aufwärts. Die Spanne zwischen der Erzeugungshöhe von 82.1 (1928 = 100) zu Anfang des Vorjahres und 99.5 zu Beginn dieses Jahres, in fast ununterbrochener Steigung zurückgelegt, ist recht eindrucksvoll; sie beläuft sich auf über 20%; der Stand von 1928 ist wieder erreicht. Auch Großbritannien kann sich rühmen, seit dem Frühjahr 1933 eine ständige Besserung seiner Textilerzeugung zu verzeichnen. Nach dem London and Cambridge Economic Service (1924 = 100) betrug die Zunahme vom 2. Vierteljahr 1933 ab (102.7) über 16%; die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie ging (nach vorübergehender Steigerung in den Wintermonaten) weiter zurück; der Baumwollverbrauch war höher als im Vorjahre; die Erzeugung der Kunstseidenindustrie stieg, nur die Baumwollwarenausfuhr zeigte keinen Auftrieb mehr. Schließlich als viertes der die Welttextilkonjunktur stützenden Länder: Japan; trotz des Nachlassens der Ausfuhr eine bemerkenswerte Stetigkeit der Baumwollwarenerzeugung auf hohem Stande; nach dem Economic Research Bureau (1928 = 100) stieg die Richtzahl im 2. Halbjahr 1933 von 119.6 auf 125.4; die der Baumwollgarnerzeugung der Japan Cotton Spinners Association sogar von 122 auf 138. Als kleineres Land könnte man hier noch Oesterreich anfügen, dessen Baumwollgarnherstellung im vorigen Jahre einen ununterbrochenen Aufschwung von 68 (1923/31 = 100) auf 136, also auf das Doppelte, zeigte.

Diesen Ländern steht nun eine ganze Anzahl gegenüber, die noch wenig von einer Erholung verspürt hat, ja, zum Teil neue Rückschläge erlebte. Zumeist handelt es sich um Staaten des sogenannten Goldblocks, die fast alle mehr oder minder an einer Ueberhöhung der Lebenshaltungs- und Herstellungskosten im Vergleich zu andern Wettbewerbsländern leiden. Dazu zählt die Schweiz (trotz einiger Besserung, zumal auf dem Heimmarkt), ferner Polen, Holland, Italien und besonders Frankreich. Belgiens Textilindustrie machte bis zum Ende vorigen Jahres eine Ausnahme, scheint aber neuerdings auch die genannten Hemmungen recht zu spüren. In Frankreich wirkt sich der „Deflations"-Druck offenbar am schärfsten aus; mit Lohn- und Preissenkungen (wie in Belgien, Italien und Holland) wird versucht, den Anschluß an die Weltmarktpreise wieder zu gewinnen; Streiks lassen sich nicht vermeiden; die Klagen über die Absatznot hallen teilweise sehr schrill, die Richtzahl der Textilerzeugung (1913 = 100), die bis zum Sommer 1933 auf 78 gestiegen war, sank bis zum Januar wieder auf 76; der Rückschlag ist heute noch nicht abgeschlossen. Eine Sonderstellung nimmt seit einiger Zeit die Tschechoslowakei ein, die nach Abwertung der Krone um 1/6 ihre Währung sofort wieder mit dem Golde verknüpfte; hier haben sich die Ausfuhrmöglichkeiten, die vorher sehr schlecht waren, neuerdings spürbar gebessert, sodaß eine langsame Erholung auf einem allerdings noch recht niedrigen Stande zu erwarten steht.

* * *

Fassen wir kurz zusammen, so ergibt sich für die Welttextilkonjunktur ein noch wenig einheitliches Bild: Die wichtigsten Rohstoffmärkte sind einem Aufstieg günstig; indes verlangt die Kaufkraftschwäche in vielen Ländern eine starke Beharrung der Verarbeitungsspannen, ruft mit andern Worten einen Druck auf den Reinertrag der Erzeugung hervor. Die Weltherstellung an Textilwaren ist langsam im Steigen begriffen; die Führung haben dabei vor allem die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland und Japan, während die meisten übrigen wichtigern Textilländer noch unter mehr oder minder starken krisenhaften Erscheinungen leiden.

Dr. A. Niemeyer.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie

Zum 80jährigen Bestand der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. Horgen

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie, deren Fabrikate seit Jahrzehnten Weltruf genießen, gliedert sich in verschiedene Zweige. Sie hat ihren Sitz hauptsächlich in der Ostschweiz, wo in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Thurgau Maschinen für die Spinnerei, Zwirnerei und Weberei hergestellt werden, während im Kanton Schaffhausen und in der Westschweiz, im Kanton Neuenburg, zwei Unternehmungen Maschinen für die Strickerei und Wirkerei bauen. Eine Standortuntersuchung über die Entstehung und Entwicklung der Textilmaschinen-Industrie würde unzweifelhaft sehr interessante Ergebnisse zeitigen.

In der Ostschweiz haben sich im Kanton Zürich einige Orte zu besonderen Industriezentren der Textilmaschinenfabrikation entwickelt. Unter diesen nehmen Horgen, Rüti und Winterthur je eine Sonderstellung ein.

Horgen — ursprünglich eine allemanische Siedelung, die urkundlich als horga im Jahre 952 erstmals erwähnt wird — heute eine der blühendsten, größten und industriereichsten Gemeinden am linken Ufer des Zürichsees, hat sein industrielles Gepräge durch die Entwicklung der Seidenindustrie im vergangenen Jahrhundert erhalten.

Die Zeit der Helvetik brachte im Jahre 1798 auch im Kanton Zürich die langersehnte Gleichberechtigung von Stadt und Land, und durch den bald nachher erfolgten Einzug der Franzosen wurde das freiheitliche Regime noch gefestigt. Durch die Kriegswirren der napoleonischen Zeit wurden indessen dem ganzen Lande schwere Wunden geschlagen, und auch nach dem Sturze Napoleons hielten die schwierigen Verhältnisse noch längere Zeit an. Als dann endlich wieder ruhigere Zeiten anbrachen, gründeten unternehmungslustige Kaufleute die ersten Seidenwebereien außerhalb der Tore der Stadt Zürich. Das erste derartige Unternehmen außerhalb der Stadtmauern errichtete Heinrich Zeller, der sich im Jahre 1805 im „Balgrist" in Hirslanden selbständig machte. Er führte als Erster der zürcherischen Seidenfabrikanten die Jacquardmaschine ein, und schon im Jahre 1824 nahm die Firma Zeller & Co. im Balgrist — deren Gründer im Jahre 1820 gestorben war — die erste Stellung unter allen zürcherischen Seidenfirmen ein. Sie beschäftigte damals rund 700 Webstühle und ihr jährlicher Umsatz wurde auf 300,000 Gulden bewertet. Während vollen zwei Jahrzehnten blieb diese Firma die einzige Seidenweberei auf dem Lande.

Im Jahre 1825 gründete sodann der damalige Gerichtspräsident von Horgen, Johannes Stapfer (1777—1838) mit einigen Freunden unter der Firma Stapfer, Hüni & Co. eine selbständige Seidenweberei in Horgen. Das Seidenhandwerk war allerdings schon vorher in Horgen heimisch, indem dort, wie Ad. Bürkli-Meyer berichtet, durch Vermittlung von Ferggern für Zürcherhäuser Seidenzeug gearbeitet worden war. Weitere drei Jahre später (1828) entstand unter der Firma Höhn & Baumann (später A.-G. vorm. Baumann älter & Co. in Zürich) eine zweite Seidenweberei in Horgen. Im Jahre 1830 beschäftigten beide Firmen zusammen schon über 400 Webstühle. Rasch entstanden in Horgen und seiner Umgebung weitere selbständige Unternehmungen, von denen der Betrieb von J. J. Staub besondere Erwähnung verdient.

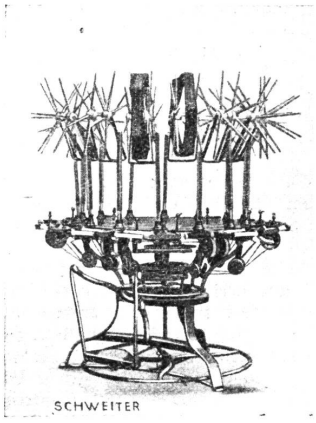
Staub hatte im väterlichen Geschäft den Beruf als Leineweber erlernt; einundzwanzigjährig ging er 1824 nach Lyon. Es war die Zeit, wo Jacquard die allgemeine Einführung seiner von den empörten Webern zuerst verbrannten Maschine erleben durfte. Der junge Staub betätigte sich nun in Lyon als Jacquardweber und machte sich mit dem Mechanismus der neuen Maschine gründlich vertraut. Im Jahre 1825 kehrte er wieder heim und hörte bald von den großen Erfolgen Zellers im Balgrist mit seinen façonnierten Stoffen. Darauf machte er sich mit Unterstützung seines Vaters selbständig; auf 5 Jacquardstühlen fabrizierte er sog. façonnierte seidene Gewebe für Gilets und Bettdecken, ferner auch Woll- und Baumwollstoffe. Im Jahre 1830 trat sein Schwager Abegg, der in Obermeilen ebenfalls ein kleines Seidengeschäft betrieben hatte, als Teilhaber bei ihm ein. Der Betrieb wurde auf weitere Artikel ausgedehnt, entwickelte sich recht günstig, so daß bald eine Vermehrung der Webstühle notwendig wurde. Staub entschloß sich nun, die Jacquardmaschinen selber herzustellen. Im alten Leineweberkeller des väterlichen Hauses wurde eine mechanische Werkstatt eingerichtet und ein tüchtiger Mechaniker namens Weskamp, der von Elberfeld gekommen, eingestellt. Unter der Leitung Staubs wurden nun die notwendigen Jacquardmaschinen in der eigenen Werkstatt hergestellt. Weskamp baute ferner eine brauchbare Schlagmaschine, wodurch die Arbeit des Kartenschlagens, die bisher ausschließlich Handarbeit war, vereinfacht wurde. So entstand in Horgen zu Beginn der 30er Jahre die erste mechanische Werkstätte für den Bau von Textilmaschinen. Bald darauf wurde am väterlichen Hause ein Anbau errichtet und darin 28 weitere Jacquardstühle in Betrieb gesetzt. Unterstützt durch den damaligen allgemeinen geschäftlichen Aufschwung entwickelte sich das Unternehmen weiterhin recht günstig, so daß der errichtete Anbau sich bald als zu klein erwies. Als kurze Zeit später ein angesehener zürcherischer Rohseidenhändler als Kommanditär in die Firma eintrat, konnten Abegg & Staub neuerdings bauen. Im Jahre 1835 errichteten sie eine für die damalige Zeit große Fabrik, in welcher 130 Jacquardstühle in Betrieb gesetzt, wodurch Abegg & Staub zur größten zürcherischen Jacquardweberei wurden.

Zwischen 1840 und 1850 hatten sich in Horgen weitere Firmen ansässig gemacht. Das Ragionenbuch von 1842 nennt insgesamt 68 zürcherische Seidenfabrikationshäuser, von denen 47 auf der Landschaft und nur noch 21 in der Stadt etabliert waren. Der Bezirk Horgen zählte allein 14 Firmen, wovon 8 in Horgen selbst, 2 in Thalwil und je eine in Adliswil, Kilchberg, Rüschlikon und Wädenswil.

Durch diesen industriellen Aufschwung wurde die Errichtung mechanischer Werkstätten ganz natürlich gefördert. In der Nähe der Stapfer'schen Weberei errichtete im Jahre 1854 Heinrich Schrader, ein aus Süddeutschland eingewanderter Mechaniker, eine solche Werkstätte. Anfangs hauptsächlich auf Reparaturarbeiten für die verschiedenen in Horgen und Umgebung bestehenden Seidenwebereien eingestellt, erkannte der junge Mechaniker bald, daß er mit diesen Arbeiten allein nicht vorwärts kommen werde. Er verlegte daher nach und nach seine Tätigkeit auf den Bau von allen möglichen Hilfsmaschinen für die Weberei, pröbelte da und dort und verbesserte diese und jene Maschine. So war nach etwas mehr als einem Jahrzehnt aus der kleinen Reparaturwerkstatt eine Konstruktionswerkstätte geworden, die sich in der Hauptsache mit dem Bau von Winde- und Zettelmaschinen, Trameputz- und Trancaniermaschinen, Doubliermaschinen usw. befaßte. Aber auch an die Konstruktion eines mechanischen Webstuhles hatte sich der unternehmende Mechaniker gewagt. Anfangs der 70er Jahre überraschte er die Seidenfabrikanten mit dem „Schrader"-Stuhl. Inzwischen hatte sich aber der von Caspar Honegger gebaute „Honegger"-Stuhl in der Seidenweberei schon recht vorteilhaft eingeführt. Bereits bestanden mechanische Seidenwebereien in Schönenberg (Thurgau), in Adliswil und auch zwei solche in Horgen, wovon eine mit 96 Webstühlen. Obgleich der Schrader-Webstuhl im Laufe der Jahre manche konstruktive Verbesserung erfahren hatte, konnte er sich doch nicht durchsetzen, weshalb Schrader kurz entschlossen seine diesbezüglichen Patente abtrat und mit seinem Bruder und Jean Schweiter, die inzwischen als tüchtige Mitarbeiter bei ihm eingetreten waren, den Betrieb ausschließlich auf die Fabrikation von Vorbereitungsmaschinen einstellte.

Die Umstellung der Handweberei auf mechanische Weberei erforderte natürlich auch eine entsprechend bessere Vorbereitung der Materialien. Spulerei und Winderei waren aber damals noch fast ausschließliche Handarbeiten. Schrader hatte nun wohl schon seit vielen Jahren eine sogenannte halbmechanische Windemaschine (Rundmaschine) mit Fußantrieb gebaut, die allgemein im Gebrauch war und für jene Zeit einen bedeutenden Fortschritt darstellte. Mit Feuereifer gingen nun die Konstrukteure an das Problem der Herstellung einer Spulmaschine, die das bisherige Spulrädchen ersetzen sollte. Nach langen Versuchen war es den vereinten Bemühungen von H. Schrader und J. Schweiter gelungen, eine Spulmaschine zu bauen, bei welcher die Handarbeit sich nur noch auf das Aufstecken und Abnehmen der Spülchen beschränkte. In kurzer Zeit hatte die neue Maschine bedeutende Erfolge aufzuweisen, wodurch die Erbauer veranlaßt wurden, auch die bis-

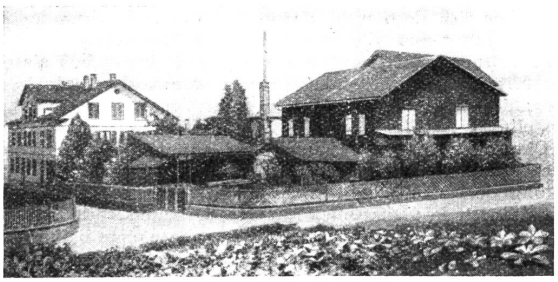
herige halbmechanische Windemaschine umzugestalten. Aus der Konstruktionswerkstätte war durch zweckmäßigen inneren Ausbau eine kleine Fabrik geworden; der Vorläufer der heutigen Maschinenfabrik Schweiter A.-G.



Alte Rundwindemaschine

Im Sommer 1894 zogen sich die Gebrüder Schrader zurück, worauf Jean Schweiter sen. das Unternehmen auf alleinige Rechnung übernahm. Zufolge seiner Energie und Tatkraft, seiner Beharrlichkeit und seines unermüdlichen Konstruktionsgeistes, dank aber auch der vorzüglichen Qualität, der ständigen Verbesserungen und Leistungsfähigkeit der „Schweiter"-Maschinen, entwickelte sich das Unternehmen im „Baumgärtli" in der Folge immer mehr. Der mit der Zeit sich ständig steigernde Auslandabsatz verschaffte den Schweiter-Maschinen Weltruf, wodurch wiederholt Um- und Ergänzungsbauten notwendig wurden, um die Leistungsfähigkeit der Fabrik steigern zu können. Indessen genügten alle diese baulichen Ergänzungen auf die Dauer nicht. Durch die im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte sich mächtig entfaltende Kunstseidenindustrie, die ihrerseits wieder wesentlich zur Entwicklung der Strick- und Wirkwarenindustrie beigetragen hat, wurde zudem die Nachfrage nach Qualitätsmaschinen in der gesamten Textilindustrie immer größer. Da die Firma dem künstlichen Faserstoff schon frühzeitig ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt und durch jahrelange Studien ihre Maschinen der Eigenart der chemischen Faser vorzüglich anzupassen gewußt hatte, wodurch das Fabrikationsgebiet abermals verschiedene Erweiterungen erfuhr, erwiesen sich die alten Räume im „Baumgärtli" und die in der Nähe angegliederte Fabrik auf die Dauer als ungenügend und auch nicht mehr zeitgemäß.

Im Jahre 1925 erstellte daher die nach dem im Jahre 1918 erfolgten Tode von Herrn Jean Schweiter in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Firma, deren Leitung seither von den Söhnen des Verstorbenen besorgt wird, an der Berg-



Alte Fabrik im „Baumgärtli"

halde, gegenüber der Station Horgen-Oberdorf, einen modernen Neubau. Mächtig und eindrucksvoll überragt der seither neuerdings vergrößerte Hochbau mit allen seinen Nebengebäuden das ganze Dorf, das seinen ländlichen Charakter immer mehr verloren hat und zur wichtigsten Industriegemeinde am linken Seeufer geworden ist.

Ein Besuch im neuen „Schweiter-Haus" vermittelt sowohl dem Laien als auch dem Fachmann gewaltige Eindrücke zeitgemäßer Organisations- und Arbeitsmethoden. Der Fabrikation im neuen Gebäude liegt das Prinzip der vertikalen Arbeitsgliederung zu Grunde. Wir müssen daher den Rundgang nicht unten, sondern oben beginnen. In wenigen Sekunden führt uns einer der verschiedenen Aufzüge, die dem Personen- und Warenverkehr dienen, in das fünfte Stockwerk im Ostbau. Wir sind im Lagerraum. In mächtigen Gestellen, die von zwei Seiten zugänglich sind, sind alle die Bestandteile für die einzelnen Maschinen wohl geordnet. Zweckmäßige Doppelkontrollen, in denen jeder Ein- und Ausgang vermerkt wird, geben über jeden Hebel, jedes Rädchen, über jede Spindel, kurz, über jeden Lagerteil sofort die genauen Daten, wann und woher er gekommen und wohin dieser und jener gegangen ist. Kein Bestandteil irgend einer Maschine wird eingelagert, ohne daß er vorher genau geprüft und inbezug auf seine einwandfreie Ausführung kontrolliert ist.

Ein Stockwerk tiefer befindet sich die Fabrikation der verschiedenen Ersatzbestandteile und diejenige des bekannt vorzüglichen „SCHWEITER-Patent-Haspels D. H. 545/46". Die Herstellung dieses Haspels gliedert sich in verschiedene Teilarbeiten, die nach neuzeitlichen Arbeitsmethoden, obgleich am festen Arbeitsplatz ausgeführt, gewissermaßen am laufenden Band erfolgen, indem die einzelnen Arbeitsstücke den Weg von einer Hand in die andere nehmen. Die erste Arbeiterin formt an einer Presse mit einem Hebeldruck die leichten Drahtarme, die zweite Arbeiterin setzt durch zwei Handgriffe und Druck auf eine kleine Presse die verbindenden Zwischenglieder

Fabrik Horgen-Oberdorf

ein, wodurch der einzelne Arm des Haspels gegen Verbiegungen gesichert wird. Dann wandert jedes einzelne Stück weiter, wird ergänzt und vervollständigt, wobei jede Arbeit oft nur wenige Sekunden erfordert, und im Verlauf von einigen Minuten gibt die letzte Arbeiterin den fertigen Haspel zur Kontrolle.

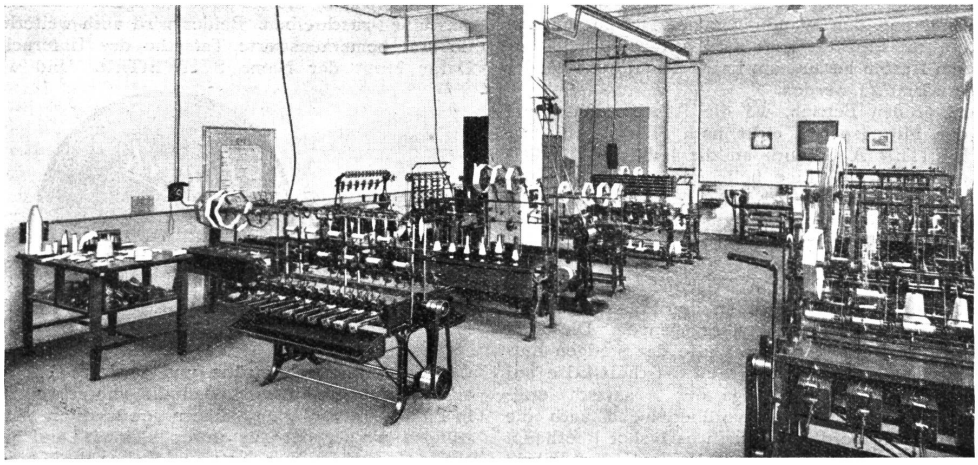
Daneben befinden sich im gleichen Raum eine größere Anzahl der neuesten Werkzeugautomaten, die, von wenigen Arbeitern überwacht, selbsttätig Spindeln, Schrauben und eine Menge anderer Einzelteile herstellen, während über das im Entstehen begriffene Werkstück in ständigem Kreislauf ein kleiner Oelbach fließt.

Im dritten Stockwerk glaubt man sich in eine feinmechanische Werkstätte versetzt. Hier werden die einzelnen Bestandteile der modernen Schuß-Spulmaschinen zusammengesetzt. Spindeln, Rädchen, Exzenter, kleine Schrauben und Ringe und feinpolierte Stahlstangen gliedern sich zum vollständigen Apparat. Zuerst wird aber Spindel für Spindel von einem Werkmeister mit geeigneten Instrumenten einer peinlich genauen Kontrolle unterzogen. Die zusammengesetzten Apparate wandern dann ein Stockwerk tiefer, wo Apparat an Apparat auf dem Maschinengestell aufmontiert und durch die notwendigen Spulenträger, Ablaufrollen, Fadenbremsen usw. zur vollständigen Spulmaschine ergänzt wird. Nach abermaliger gründlicher Kontrolle der ganzen Maschine nageln flinke Hände die schon bereite Versandkiste um die Maschine zusammen. Eine Laufkatze befördert die verpackte Maschine zum Aufzugsturm, ein Handgriff und eine Umstellung, und der bis zwei Tonnen tragende Flaschenzug läßt die Maschine auf den unten-

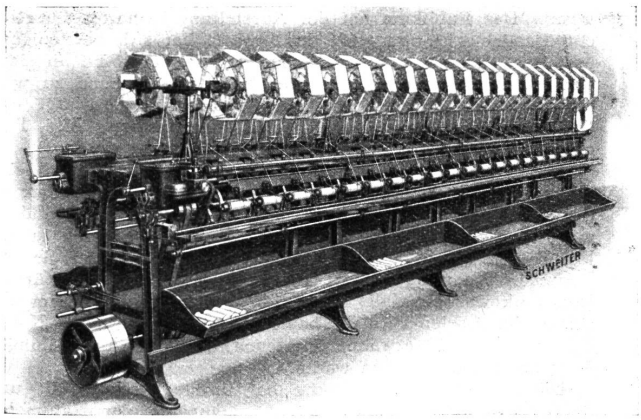
stehenden Bahnwagen des Industriegeleises nieder. Oft reiht sich dabei Maschine an Maschine und dann rollt die Fracht mit dem Namen „SCHWEITER-Horgen", Switzerland, hin über die heimatlichen Fluren und über die Grenzen nach Nord und Süd und über die Fluten der Weltmeere nach Ost und West.

Im ersten Stockwerk befindet sich die Dreherei, von wo man durch einen geräumigen Gang in den mächtigen Maschinensaal der letzten Bauetappe gelangt. Hier befinden sich die großen modernen Arbeitsmaschinen: Bohr-, Fräs- und Stanzmaschinen, Drehbänke usw., deren hin und her, auf und ab, schalten und drehen, biegen und formen, zischen und kreischen das eherne Lied moderner Technik und Arbeit erklingen lassen.

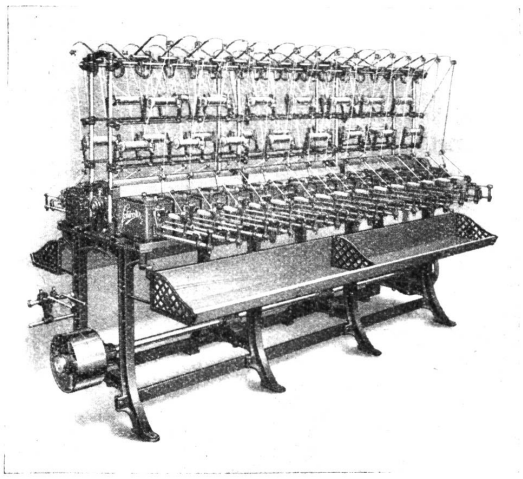
Zu ebener Erde erblickt man das riesige Holzlager, die Schreinerei mit den verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsägen, Schneidmaschinen, Hobelmaschinen usw. Längs dem Industriegeleise schließen sich an den Hochbau verschiedene Flachbauten an, wo in langen luftigen Hallen die Montage der Flaschenspul-, Winde- und Zwirnmaschinen erfolgt und wo eine moderne Farbspritzanlage die Einzelteile der verschiedenen Maschinen in kurzer Zeit farbig umhüllt. Mit den neuesten technischen Errungenschaften sind auch die Verzinkerei und die Schweißanlage ausgerüstet; verzinkt wird schließlich im Tauchbad, während das Schweißen elektrisch vor sich geht.



Ausstellungssaal



Spindellose Winde-Maschine „W 5"



Kreuzschuß-Spulmaschine „Seta-Rapid", Typ SR

Im zweiten Stockwerk der letzten Bauetappe stoßen wir auf ein „Entrée défendue"; es ist der Saal, wo die Techniker und Konstrukteure ihre Ideen und Pläne ausstudieren und ausprobieren und die Neuerungen in die Tat umsetzten. In der angrenzenden Werkzeugmacherei wird ein großer Teil der notwendigen Werkzeuge im eigenen Betriebe hergestellt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß nur auf diese Weise alle jene besonderen Eigenschaften erreicht und verwirklicht werden können, die in jedem einzelnen Fall von den verschiedenen Werkzeugen verlangt werden müssen.

Im modernen und geräumigen Ausstellungssaal zeigt die Firma alle ihre verschiedenen Maschinenfabrikate im Betrieb. Da hat der Besucher Gelegenheit, die Eigenart der Maschinen, ihre zweckmäßige Bauart und ihre Leistungsfähigkeit eingehend zu studieren. Kreuzschuß-Spulmaschinen für Seide und Kunstseide, Spulmaschinen für Baumwolle und Wolle, für Jute und Leinen, Flaschenspulmaschinen für die Wirkerei und Strickerei, Knäuelmaschinen, Windemaschinen mit und ohne Spindelführung, Zwirnmaschinen für die Herstellung von Kunstseiden-, von Effekt- und Noppenzwirnen, Bandspul- und Bandzettelmaschinen usw. vermitteln einen nachhaltigen Eindruck des Arbeitsgebietes dieser Maschinenfabrik.

Daß die Abteilungen der kaufmännischen und technischen Organisation ebenfalls ganz nach neuzeitlichen und arbeitssparenden Grundsätzen ausgebaut und eingerichtet sind, braucht nach dieser Beschreibung kaum besonders erwähnt zu werden. Flachschreibmaschinen, Buchhaltungsmaschinen, Rechenmaschinen, Frankiermaschinen usw.; moderne Kardexanlagen für den innern und äußern Verkehr, eine automatische Betriebs-Telephonzentrale, ein eigenes Photoatelier usw. rechnet man zu den Selbstverständlichkeiten eines derartigen Unternehmens.

Die Beleuchtung ist ebenfalls durchwegs nach den Erkenntnissen der neuesten Lichtwirtschaft eingerichtet. Eine eigene Transformatorenanlage dient der Versorgung der Gebäulichkeiten mit der notwendigen elektrischen Kraft. Die Heizanlage — ein technisches Meisterwerk der Firma Wanner A.-G. in Horgen — ist ebenso eigenartig wie großzügig. In den Bureaux

und den kleineren Sälen erfolgt die Heizung durch Niederdruckdampf direkt mit Radiatoren; in den großen Arbeitsräumen indirekt nach einem besondern System der Erstellerfirma. Der Dampf durchströmt dabei einen in einem vertikalen Kasten eingebauten lamellenartigen Heizkörper von großer Oberfläche, während ein Ventilator dicht über dem Saalboden Luft ansaugt und den Wandungen des Heizkörpers zubläst. Die zugeführte Luft erwärmt sich, tritt unterhalb der Saaldecke aus dem Kasten heraus, um im Kreislauf stets wieder angesaugt und erwärmt zu werden.

Wie in jedem großen Betrieb, wo die Arbeiterschaft zum Teil während der Mittagspause nicht nach Hause geht, hat die Firma SCHWEITER A.-G. auch an die leiblichen Bedürfnisse des Personals gedacht. Eine helle und geräumige Kantine mit vorzüglich eingerichteter Küche, deren Betrieb dem „Verband Volkswohl" übertragen ist, ermöglicht der Arbeiterschaft, zu bescheidenem Preise ein gut zubereitetes Mittagessen einzunehmen.

Selbstverständlich sind die harten Krisenjahre — die nun hoffentlich hinter uns liegen — auch an der Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. nicht spurlos vorübergegangen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die im Laufe der stetigen Entwicklung kurz vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise auf über 500 gestiegen war, mußte infolge der Absatzschwierigkeiten leider wieder abgebaut und vorübergehend auch die Arbeitszeit eingeschränkt werden, wodurch es bisher überhaupt nicht möglich war, die volle Leistungsfähigkeit der Fabrik auszunützen.

Nun ist aber ganz entschieden nicht die Größe das Wesentliche eines Unternehmens, sondern die gestaltende Schaffenskraft, der lebendige Geist und die Qualität der Erzeugnisse. Wenn daher heute die Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. auf einen 80jährigen Bestand und eine stetige Entwicklung — die nur durch die letzten Krisenjahre unterbrochen worden ist — zurückblicken kann, so darf sie diese Entwicklung neben der allgemeinen Ausdehnung der Welt-Textilindustrie in erster Linie diesem Schaffensgeist und ihren Qualitätsmaschinen zuschreiben. Beides wird auch weiterhin eine Garantie und bemerkenswerte Tatsache des Unternehmens bleiben. Dafür bürgt der Name SCHWEITER. Und wenn nun auch

die Gegenwart sehr trübe und unsicher ist, so lebt in uns allen doch die Hoffnung, daß die anbrechende neue Zeit uns in Bälde den von allen Völkern gewünschten Wirtschaftsfrieden bringen werde, der für unser kleines Land und unsere gesamte Industrie eine Notwendigkeit von überwältigender Bedeutung ist. In dieser Erwartung entbieten wir der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen zum 80jährigen Jubiläum unsere besten Wünsche und ein frohes Glückauf zum neunten Jahrzehnt!

R. Honold.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im I. Vierteljahr 1934:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,283	2,717	139	422
Februar	1,524	3,532	145	430
März	1,587	3,935	139	421
1. Vierteljahr 1934	4,394	10,184	423	1,273
1. Vierteljahr 1933	4,081	11,432	423	1,494
EINFUHR:				
Januar	1,189	2,530	24	92
Februar	1,400	2,848	23	98
März	1,730	3,469	31	133
1. Vierteljahr 1934	4,319	8,847	78	323
1. Vierteljahr 1933	3,914	9,594	114	454

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	457	1,222	119	363
Februar	580	1,505	121	264
März	593	1,711	123	382
1. Vierteljahr 1934	1,630	4,438	363	1,009
1. Vierteljahr 1933	1,675	4,905	352	1,214
EINFUHR:				
Januar	431	953	5	32
Februar	456	962	8	51
März	504	1,097	9	59
1. Vierteljahr 1934	1,391	3,012	22	142
1. Vierteljahr 1933	1,310	3,116	27	173

Schweizer Seidenwoche. Die schweizerische Seidenindustrie hat es bisher unterlassen, für ihre Erzeugnisse in der Oeffentlichkeit zu werben. Eine Ausnahme machte nur die Schappeindustrie, die, im Rahmen einer internationalen Aktion und mit bedeutenden Mitteln, eine Propaganda insbesondere zugunsten der Naturseide durchführt. Es bedurfte denn auch einer Anregung von außen, d. h. der Internationalen Seidenvereinigung, um die schweizerische Seidenweberei und die ihr nahestehenden Kreise zu einer Kundgebung solcher Art zu veranlassen. Da die Internationale Seidenvereinigung und der von ihr eingesetzte Sonderausschuß für Seide seit Jahren dafür eintritt, daß die Naturseide wieder zur Geltung komme, so war damit auch das Ziel der schweizerischen Werbung gegeben. Es handelte sich darum, der Oeffentlichkeit, die selten mehr etwas von Naturseide hört oder sieht, in wirkungsvoller Weise die Mannigfaltigkeit seidener Gewebe und Erzeugnisse vor Augen zu führen. Dies ist in Form einer Schweizer Seidenwoche geschehen.

Alle maßgebenden schweizerischen Textilgeschäfte, die über Schaufenster verfügen, wurden vom schweizerischen Seidenausschuß ersucht, in den Tagen vom 7. bis 14. April Ware aus echter Seide zur Schau zu bringen und dabei in der Hauptsache nur schweizerische Erzeugnisse zu verwenden. Dem Rufe sind mehr als fünfzig Geschäfte in allen Landesteilen gefolgt und hätte für die Organisation mehr Zeit zur Verfügung gestanden, so wäre die Beteiligung noch größer gewesen. Das Publikum hat der Ausstellung lebhaftes Interesse entgegengebracht und auch der Umsatz hat sich befriedigend gestaltet. Damit war das Ziel der Seidenwoche erreicht. Um jedoch besondere Leistungen auch entsprechend zu würdigen, hat ein Preisgericht alle Schaufenster besichtigt und drei erste und fünf zweite Preise zugesprochen. Alle Teilnehmer sind endlich mit einem Diplom bedacht worden.

Neben dieser Veranstaltung hat der Seidenausschuß eine achtseitige, geschmackvolle Broschüre in Vierfarbendruck in deutscher und französischer Sprache herausgegeben und in mehr als 270,000 Exemplaren über das Land verteilen lassen. Die Presse wurde von der Abhaltung der Schweizer Seidenwoche in Kenntnis gesetzt und eine Plauderei im Zürcher Rundfunk war ebenfalls der Seide gewidmet. In diesem Zusammenhang seien auch die beiden Sondernummern der „Neuen Zürcher Zeitung" erwähnt, in denen wertvolle Abhandlungen über die Seide zu lesen waren.

Die Schweizer Seidenwoche hat ihren Zweck erfüllt und darf als erfolgreiche Kundgebung zugunsten der Naturseide im allgemeinen und der schweizerischen Seidenindustrie im besondern gewertet werden. Sie war, was in diesem Falle von Bedeutung ist, vom Wetter begünstigt und endlich hat auch die Mode, die zurzeit die Seide bevorzugt und namentlich die Taffetgewebe, die Spezialität der schweizerischen Seidenweberei in den Vordergrund rückt, zum guten Gelingen der großangelegten Veranstaltung beitragen.

Deutschland. — Zollerhöhungen. Die deutsche Regierung hat mit Wirkung vom 1. Mai 1934 an eine Anzahl mit Frankreich vereinbarter Zollbindungen und -Ermäßigungen aufge-

hoben. Von dieser Maßnahme werden folgende Seidenwaren betroffen:

T. Nr. aus		Neuer Zollsatz Mark je Zentner	Bisheriger Zollsatz Mark je Zentner
398	Floretseidengespinste, ein- oder mehrfach, auch gezwirnt, gefärbt:	100.—	65.—
	in Verbindung mit anderen Spinnstoffen, gefärbt	136.—	80.—
399	Seidenzwirne aller Art, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt, ungefärbt oder gefärbt, in Aufmachung für den Einzelverkauf:		
	aus Rohseide od. Kunstseide	450.—	400.—
	aus Floretseide	135.—	135.—
446	Samt und Plüsch, nicht aufgeschnitten:		
	roh	180.—	150.—
	gebleicht, gefärbt, bedruckt	240.—	190.—
448	Samt und Plüsch, aufgeschnitten:		
	roh	360.—	270.—
	gebleicht, gefärbt, bedruckt	450.—	360.—

Diese Erhöhungen gelten auch den schweizerischen Erzeugnissen gegenüber.

Französisch-spanisches Handelsabkommen. Am 6. März 1934 ist zwischen Frankreich und Spanien eine Handelsübereinkunft getroffen worden, die am 11. März in Kraft getreten ist. Spanien hat in diesem Vertrag eine Ermäßigung des Zolles für ganz aus Seide oder Kunstseide hergestellten Samt zugestanden, indem der Satz von bisher 62.40 auf 40.50 Goldpeseten je kg ermäßigt worden ist. Für die übrigen Seidenwaren ist Frankreich die Meistbegünstigung zugestanden worden.

Portugiesisch-französische Handelsübereinkunft. Am 13. März wurde zwischen Portugal und Frankreich ein Abkommen unterzeichnet, das dem Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Staaten ein Ende setzt. Damit fallen die Frankreich gegenüber erhobenen Zollzuschläge von 20% auf Seidengarnen, seidenen Bändern, Samt und Plüsch, seidenen Geweben und Schals dahin, und es bleibt bei dem Zuschlag von 5%, wie ein solcher auch den andern Staaten gegenüber zur Anwendung kommt.

China. — Umrechnung der Zölle. Seit 1. Februar 1934 gilt für die Verzollung in China das metrische System. Die Zölle wurden daher in Kilos und Meter umgerechnet; eine Veränderung haben sie dabei nicht erfahren. Für Seide und Seidenwaren gelten nunmehr folgende Ansätze:

T. Nr.		Maßstab	Umgerechneter Zollansatz
130	Kunstseide und Floretseide	100 kg	120 Goldeinheiten *
134	Gesponnene künstliche Seide	vom Wert	60%
135	Seidengarne und Zwirne, auch Mischgarne	„ „	60%
137	Spitzen, gestickte Seidenwaren	„ „	80%
138	Wirkwaren aus Seide, auch mit Seide gemischt	„ „	80%
139	Seidenbeuteltuch	„ „	15%
142	Seidengewebe, rein oder gemischt, anderweit nicht genannt	„ „	80%
145	Seidenwaren, auch mit Seide gemischt Waren	„ „	80%

*) Eine Goldeinheit entspricht 2.07.3 Fr.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März 1934:

	1934 kg	1933 kg	Januar-März 1934 kg
Mailand	153,970	157,445	511,660
Lyon	260,577	196,716	769,556
Zürich	16,771	10,994	54,503
Basel	—	10,498*)	35,680
St. Etienne	10,010	10,713	29,134
Turin	6,356	12,382	17,169
Como	18,022	8,587	44,016

*) 1. Vierteljahr 1933.

Schweiz

Die Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie hat sich im ersten Vierteljahr 1934 gegenüber dem Vorjahre ganz bedeutend gebessert. Die Betriebe sind im allgemeinen gut und für längere Zeit beschäftigt, so daß da und dort in den letzten Monaten die Zahl der Arbeiter, die während der langen Krisedauer ständig abgebaut wurde, wieder beträchtlich gestiegen ist. Diese günstige Entwicklung ist hauptsächlich der Belebung des Außenhandels zuzuschreiben, der sich während den Monaten Februar/März 1934 wie folgt gestaltete. (Januar-Ergebnis siehe Märznummer der „Mitteilungen".)

Textilmaschinen-Ausfuhr:

	1934 Febr. Fr.	1934 März Fr.	1933 Febr. Fr.	1933 März Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**640,104**	**532,912**	287,090	181,357
Webstühle	**591,425**	**777,610**	385,537	344,111
Andere Webereimaschinen	**540,706**	**640,950**	376,004	337,627
Strick- u. Wirkmaschinen	**414,791**	**374,991**	470,710	338,785

Die ersten drei Gruppen weisen in beiden Monaten gegenüber 1933 ganz bedeutende Steigerungen ihrer Ausfuhrwerte auf. Obgleich der Monat März 1934 gegen den Vormonat für die Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinenindustrie ein um rund 107,000 Fr. kleineres Ergebnis aufweist, ist dasselbe gegen März 1933 beinahe dreimal so hoch. Die schweizerischen Webstuhlfabriken erzielten im März 1934 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung ihres Ausfuhrwertes um über 125%; die übrige Webereimaschinenindustrie eine solche von rund 90%. Für die Strick- und Wirkereimaschinen-Industrie brachte der Februar 1934 einen kleinen Ausfall, März 1934 eine geringe Erhöhung des Vorjahrmonats.

Der beste Kunde für unsere Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinenindustrie ist gegenwärtig Britisch-Indien, das in beiden Monaten zusammen für über 300,000 Fr. Maschinen bezogen hat; an zweiter Stelle steht Deutschland mit über 180,000 Fr., dann folgen Ungarn und China mit je etwas über 100,000 Fr. und die Türkei mit beinahe 80,000 Fr.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 1. Quartal 1934

Konditioniert und netto gewogen	1. Quartal 1934 Kilo	1. Quartal 1933 Kilo
Organzin	**1,113**	1,289
Trame	**526**	942
Grège	**34,041**	8,023
Divers	—	244
	35,680	**10,498**
Kunstseide	**360**	99
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	**16,221**	6,648

Untersuchung in	Titre Proben	Nachmessg. Proben	Zwirn Proben	Elastizität und Stärke Proben	Abkochg. Proben	Auswaschg. Proben
Organzin	570	10	56	40	—	—
Trame	300	—	—	60	2	—
Grège	15,067	5	10	—	—	—
Schappe	—	18	—	420	1	—
Kunstseide	60	17	147	100	—	—
Divers	—	22	10	80	2	—
	15,997	**72**	**223**	**700**	**5**	—

Brutto gewogen kg 8,949

BASEL, den 31. März 1934.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat März 1934 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	März 1933
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,593	1,094	—	—	—	176	—	2,863	2,620
Trame	206	103	—	250	—	2,900	—	3,459	3,472
Grège	425	174	—	127	241	8,402	1,080	10,449	4,629
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	273
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	49	814
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	478
	2,224	1,371	—	377	241	11,478	1,080	16,820	12,286

Sorte	Titrierungen	Anzahl der Proben	Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.		Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	40	1,085	17	13	—	3	—
Trame	42	1,114	9	12	—	8	4
Grège	160	5,180	—	4	—	1	—
Crêpe	1	5	8	—	—	—	4
Kunstseide	3	50	7	—	—	—	2
Kunstseide-Crêpe	3	49	12	8	—	—	4
	249	7,483	53	37	—	12	14

Baumwolle kg 15
Wolle „ 299

Der Direktor:
Bader.

Unsere Webstuhlfabriken scheinen gegenwärtig von Argentinien mit großen Aufträgen versehen zu sein. Im Februar wurden nach dort für rund 240,000 Fr., im März für 220,000 Franken Webstühle geliefert. Beide Monatsergebnisse zusammengenommen hat Argentinien über 33% des Ausfuhrwertes von Februar und März bestritten. Ein vorzüglicher Kunde ist gegenwärtig auch Frankreich; es bezog im Februar für 164,800 Fr., im März für 198,800 Fr. schweizerische Webstühle, was über 25% des Ausfuhrwertes der beiden Monate ausmacht. Weiter folgen Italien mit etwas über 80,000 Fr., Deutschland und die Türkei mit 63,000 bezw. 60,000 Fr.

Für andere Webereimaschinen (Spul-, Windemaschinen, Schaftmaschinen usw.) sind zurzeit die deutsche und die französische Textilindustrie die besten Abnehmer. Deutschland bezog in beiden Monaten zusammen für rund 280,000 Franken, Frankreich für 240,000 Fr. solche Maschinen. Mit über 100,000 Fr. steht Italien an dritter und Holland mit 86,000 Fr. an vierter Stelle. Mit Beträgen von 40,000 bis 30,000 Fr. folgen sodann Schweden, Finnland und Argentinien.

Deutschland

Aus der deutschen Baumwollindustrie wird eine zunehmende Belebung berichtet. Der Geschäftsgang in der Baumwollweberei hat sich seit März lebhaft entfaltet. Die Webereien sollen, nach einer Mitteilung des Verbandes Deutscher Baumwollwebereien, zum großen Teil eine Beschäftigung für mehrere Monate sichergestellt haben. Auch in der Gardinenweberei ist eine erfreuliche Belebung zu verzeichnen. Allgemein wird aber in der Baumwollindustrie über die sehr gedrückte Preislage geklagt.

Japan

Japans Kunstseidenerzeugung. Nach einem Bericht des japanischen Kunstseiden-Erzeugerverbandes, den wir der „Deutsche Kunstseide-Zeitung" entnehmen, betrug die Kunstseidegarnerzeugung Japans im Jahre 1933 90,43 Millionen lbs. gegen 64,39 Mill. lbs. im Vorjahre. In dieser Ziffer sind indessen nur die dem Verband angeschlossenen Firmen erfaßt, die etwa 95% der Gesamterzeugung ausweisen. Einschließlich der nicht organisierten Firmen wird Japans Gesamterzeugung an Kunstseide für 1933 mit 95 Mill. lbs. angegeben. — Nach der gleichen Quelle wurde Viscose-Garn 120 den. zu durchschnittlich 127,25 Yen je 100 lbs. gehandelt, d. h. zu etwa 0,98 RM. für 453 gr. oder zu 2,16 RM. je kg.

Aus der japanischen Seidenindustrie. Die Bedeutung der Seidenindustrie für Japan geht schon daraus hervor, daß rund 2,2 Millionen aller Haushaltungen des Landes, d. h. etwa 38% in der Seidenzucht tätig sind. Es handelt sich dabei allerdings um eine Nebenbeschäftigung. Die Zahl der in der Spinnerei tätigen Arbeiterinnen beläuft sich auf ungefähr 500,000.

Die Seidenzucht und Spinnerei wird durch die einheimische Fabrikation von Kunstseide auf das stärkste gefährdet. Die japanische Kunstseidenerzeugung hat eine Jahresmenge von 40 Millionen kg überschritten und das Erzeugnis macht im In- und Auslande den japanischen Grègen den stärksten Wettbewerb. Es wird daher eine Werbung zugunsten der Naturseide in großem Maßstabe und mit Unterstützung der Regierung verlangt. Um eine Kontrolle der zur Ausfuhr kommenden Erzeugnisse herbeizuführen, ist dem Parlament eine Vorlage eingereicht worden, welche die Unterstützung des Exporthandels unter staatliche Aufsicht und die Ausübung des Exportgeschäftes an eine amtliche Bewilligung knüpfen will.

Der Verbrauch japanischer Grègen wird aber auch durch die Ausfuhr japanischer Seidengewebe mittelbar beeinträchtigt, denn diese bedrängen die ausländische Fabrikation von Seidenwaren in schärfstem Maße und verunmöglichen ihr die Verarbeitung japanischer Seiden in früherem Umfange. Ueber die Ausfuhr von Seidengeweben aus Japan in den beiden letzten Jahren, liegen folgende Angaben vor:

		1933	1932	1933 in Millionen Yen	1932 in Millionen Yen
Habutai	Kin	663,100	707,100	6,8	6,3
Satin	(in 1000 Square)	2,998	3,322	1,7	1,8
Pongées	Yards-Square	31,075	24,222	9,7	6,5
Fuji	Yards-Square	32,449	30,332	17,2	15,0
Crêpe	Yards-Square	28,843	23,784	25,2	18,9

Im Jahr 1933 wurde von den Pongées-Geweben ungefähr die Hälfte der Ausfuhr in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ein Viertel in Britisch-Indien abgesetzt. Von den Kreppstoffen und Fuji-Geweben wurden mehr als 75% von Britisch Indien, Australien und Südafrika aufgenommen.

Indien

Streik in der Baumwollindustrie. Zufolge Lohnkürzungen ist in der Baumwollindustrie von Bombay Ende April ein großer Streik ausgebrochen. Von insgesamt 40 Baumwollspinnereien in Bombay liegen deren 16 vollständig still, während in den andern nur mit geringem Personalbestand weitergearbeitet wird. Die Zahl der streikenden Arbeiter soll etwa 30,000 betragen.

SPINNEREI - WEBEREI

Systematische Untersuchung der Windereitätigkeit bei Verarbeitung von Baumwollgarnen ab Strang und Cops

In der Baumwollwinderei sind unter den bestehenden Verhältnissen bei Verarbeitung dieser Materialien in systematischer Reihenfolge alle Teile des Betriebes, insbesondere die Geschicklichkeit der Winderinnen, die Windemaschinen und ihre Geschwindigkeit, das Material und seine Bearbeitungsfähigkeit einzeln untersucht und für jeden dieser Faktoren günstige Arbeitsverhältnisse geschaffen. Diese sind sodann miteinander in Einklang gebracht. In Betracht kommen für die Untersuchungen die wohl meist gebräuchlichsten Bw. Nr. e. 18—32, insbesondere Nr. e. 20 und 28. Als nachfolgende Kontrolle der verbesserten wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse ist die praktische Produktionsermittlung durchgeführt.

Bis zu Beginn der Untersuchungszeit ist die Wirtschaftlichkeit der Abteilung und Größe der Leistung, ebenso die Geschwindigkeit der Maschinen und Kronen, der Erfahrung der Zeit des Abteilungsleiters und der Winderinnen überlassen. Die Kronenbelastung schwankt von 30—135 Gramm, die Geschwindigkeit der Maschinenantriebswelle von 98—152 Touren je Minute, die bediente Kronenzahl von 20—35 Kronen für dieses Material. Die Stranggewichte betragen durchweg 64,8 Gramm. Das Stranggewicht für Nr. e. 28 = 16,2 Gramm und für No. e. 32 = 14,18 Gramm.

Studie der Windetätigkeit und der Geschicklichkeit der Winderinnen.

Die Voruntersuchung führte zu dem Ergebnis der verschiedenen Reaktion der Winderinnen in den einzelnen Arbeitsstufen, welche auf Grund der Arbeitsanalyse als folgende festgestellt sind:

Die Hauptzeit:

1. Arbeitsvorbereitung an der laufenden Maschine.

Als Nebenzeit:

2. Strangvorbereiten.
3. Strangauflegen.
4. Spulenwechsel.

Als Verlustzeit:

5. Einfachen Fadenbruch beseitigen.
6. Fadenbruch mit Enden auf den Spulen suchen.
7. Fadenbruch mit Enden auf Kronen oder Cops suchen.
8. Fadenbruch mit Enden auf den Spulen und Kronen suchen.
9. Faden lösen.
10. Gänge zwischen diesen einzelnen Stufen.
11. Sonstige Unterbrechungen der Arbeitszeit.

Unter diesen sind mehrere Gruppen vorhanden, deren Ausführungsdauer restlos von der Geschicklichkeit der Winderinnen selbst abhängt. Es sind dies alles kleine Tätigkeitseinheiten, deren benötigte Zeit nur jeweils Teile von Minuten dauert, jedoch treten sie mit solcher Ständigkeit und Häufigkeit auf, daß sie für die Leistung mitentscheidend sind.

Zeitwerte der Geschicklichkeit in 100stel Minuten.

Arbeitsstufen	Winderinnen A.	B.	C.	D.	E.	F.	Längste u. kürzeste Zeit	Differenz 100stel Min.
Strahnvorbereiten	18	19	17	23	18	24	17/24	7
Strahnauflegen	30	34	38	32	30	34	29/38	9
Spulenwechsel	16	16	18	22	18	21	16/22	6
Fadenbruch einfach beseitigen	14	16	19	17	17	20	14/20	6
Fdbr. mit Enden a. d. Spulen suchen	18	17	21	23	18	24	18/24	6
Fdbr. mit Enden a. d. Kronen suchen	18	24	27	26	27	24	18/27	9
Fdbr. m. E. a. d. Spulen u. Kronen suchen	33	34	39	40	35	39	33/40	7
Spulen und Kronen suchen, Fadenlösen	11	12	9	8	12	13	8/13	5
Zusammen Zeitwerte	158	172	188	191	175	199		
Klassifizierung der Windeleistungen	1	2	4	5	3	6		

Ersichtlich sind aus dieser Aufstellung Schwankungen bis zu 50%. (Alle Werte sind für jede Winderin die Durchschnitte aus 10—12 regulär aufgenommenen Zeiten.) Wie die Tafel zeigt, hat die Winderin A die kürzeste Gesamtzeit, obwohl einzelne Zeiten für die gleiche Tätigkeit von anderen Arbeiterinnen unterboten werden, ist doch der entscheidende Hauptteil kürzer. Sie ist also als die flinkste und beste anzusehen. Die Winderin E entspricht dem guten Durchschnitt, während F die längste Gesamtzeit hat; also sind auch bei ihr die einzelnen Zeiten über dem Durchschnitt. Die Leistungen aller Winderinnen, welche dem Durchschnitt nicht entsprechen, sind verbesserungsbedürftig und die Winderinnen benötigen vermehrte besondere Anleitung des Abteilungsleiters. Der folgende Abschnitt ergibt ein besonderes Bild über die Intensität der Winderinnen.

Arbeitsgang:	A	B.	C.	D.	E.	F.
Gänge zwischen den Stufen	8,9	8,0	9,5	11,1	6,62	8,8
Leistungsklassifizierung der Winderinnen	4	2	5	6	1	3

Die konstruktive Länge der Maschinen und das unterschiedliche Stillstehen einzelner Kronen auf den Längsfronten bedingt das ständige Hin- und Herlaufen der Winderinnen. Hier benötigt die ruhige und bedachte Winderin weniger Gänge und Zeiten, und die aufgeregte oder auch die flinke kommt schneller und leichter von einer Stillstandsstelle zur andern.

Der Zustand der Windemaschinen und ihre Geschwindigkeit.

Wohl am meisten im Gebrauche sind jene Maschinen mit Fadenführerschlitztrommel für Kreuzspulung. Die Tourenzahl der Antriebswelle beträgt in 3 Gängen etwa 180—280 Touren je Minute. Bei den Windemaschinen laufen durchweg die Kronen unten und die Kreuzspulen auf resp. an ihren Fadenführertrommeln, welche einen Durchmesser von 260 resp. 370 mm haben. Die Spindelbelastung zur Erzielung der hier erforderlichen Friktion wird durch Gewichts-Hebelbelastung ohne Federung erreicht. Die Bremsgewichte der Kronen schwanken je nach der Materialnummer zwischen 90 und 135 Gramm. Nachstehende Tabelle gibt für Baumwolle Nr. e. 18—32 die geeignetsten Geschwindigkeits- und Gewichtsverhältnisse für die Kronen und Spindeln an.

Tourenzahl der Fadenführertrommeln	Tourenzahl der Antriebswelle	Maschinengang	Kronenbremsgewicht	Spindelbelastung	Material-Nummer	Ablaufgeschwindigkeit theoretisch
152	280	schnellster	95 g	900/1000 g	Nr. e. 18/24	194 m
126	230	mittlerer	95 g	1000 g	Nr. e. 18/24	161 m
98	180	langsamster	95 135 g	1000 g	Nr e. 18/24	125 m
152	280	schnellster	135 g	600 650 g	Nr e. 26/32	194 m
152	230	mittlerer	135 g	600/650 g	Nr. e 26/32	161 m
98	180	langsamster	135 g	600/650 g	Nr. e. 26/32	125 m

Theoretisch beträgt die Leistung je Minute bei einer Ablaufgeschwindigkeit von 194 Meter je Minute = 4,1 gr. Bei 161 Meter je Minute = 3,4 gr. und bei 125 Meter je Minute 2,64 gr. Bei Verwendung von Baumwollmaterial Nr. e. 28. Zur Ermittlung der Fadenlänge je Gramm dient folgende Formel, z. B. für Nr. e. 28:

$$\frac{\text{Nr. e.} \times \text{Einheitslänge}}{\text{Einheitsgewicht}} = \frac{28 \times 768}{454} = 47{,}4 \text{ Meter je g}$$

Die Abzugsgeschwindigkeit theoretisch ermittelt (die praktische ergibt sich ja aus der nachfolgenden Untersuchungsreihe), ist gleich dem Trommelumfang vermehrt durch den viermaligen Diagonallauf für die Kreuzbewegung des Fadens; der Trommeldurchmesser beträgt hier 370 mm. Der Umfang 1160 mm, und die zusätzliche viermalige Diagonalverlängerung gleich 4 × 30 mm = 120 mm, demnach die gesamte Ablauflänge für eine Umdrehung 1280 mm. Die praktische Ermittelung der Laufzeit, welche durch den Gleitverlust, die unterschiedliche Spulenbelastung und die differierenden Zugverhältnisse bedeutend niedriger ist, wird nach dem gleichen obigen Schema durch Ermittlung der je Minute gewundenen Fadenmeterzahl festgestellt. Diese, also die Windegeschwindigkeit sind nun die eigentlichen Maßstäbe für die Wirksamkeit der Spindel-

getriebe. Mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 36 Minuten für B. W.-Material Nr. e. 28 und einer solchen von 24 Minuten Nr. e. 20 wird nun an mehreren Spindeln das Nettogewicht des in dieser Zeit gewundenen Fadenmaterials festgestellt, durch Abzug der bekannten Einzelhülsentara. Bei Nr. e. 28 ist theoretisch eine Abzugsgeschwindigkeit von 161 Meter je Minute = 3,4 gr., und praktisch eine solche von 107 Meter = 2,25 gr. netto je Minute ermittelt, bei 126 Touren der Fadenführertrommeln und 230 Touren der Antriebswelle. Die Ablaufgeschwindigkeit beträgt demnach:

$$\frac{\text{Gewicht des gewundenen Materials} \times \text{Einheitslänge} \times \text{Nr. e.}}{\text{Laufzeit in Minuten} \times \text{Einheitsgewicht}}$$

$$\frac{81 \times 768 \times 28}{36 \times 454} = 107 \text{ Meter je Minute}$$

Bei der Untersuchung an drei Maschinen neueren Datums bei 5 Spindeln je Maschinenseite ergeben sich hierbei folgende Gewichtsmengen und demnach Ablaufgeschwindigkeiten:

Touren der Trommel	Laufzeit der Kreuzspule	Gewicht des gew. Materials BW. Nr. e. 28	Laufzeit der Kreuzspule	Gewicht des gew. Materials BW. Nr. e. 20	Ablaufgeschwindigkeit Meter je Minute	
152	36 Min.	88 g	24 Min.	—	116 m	Durchschnitt 116 m
		96,5 „			127 „	
		80,4 „			106 „	
		84,5 „			111,5 „	
		92 „			121 „	
152	36 „	80,5 „	24 „	—	106 „	Durchschnitt 111 m
		86,1 „			113 „	
		77,4 „			101,6 „	
		95 „			125 „	
		83,2 „			109 „	
126	36 „	81 „	24 „	75,8 g	107 „	Durchschnitt 101 m
		76,8 „		72 „	101,2 „	
		84.7 „		76,5 „	107,5 „	
		74,7 „		70 „	98,5 „	
		70,8 „		66,3 „	93,5 „	
126	36 „	70 „	24 „	65,5 „	91,5 „	Durchschnitt 94 m
		76,3 „		71,4 „	100 „	
		64,7 „		60,6 „	85,5 „	
		80 „		75 „	105,5 „	
		66,5 „		62,3 „	87,5 „	
98	36 „	56,1 „	24 „	52,6 „	73,7 „	Durchschnitt 74,4 m
		64,2 „		60,2 „	85 „	
		50,6 „		47,4 „	66,7 „	
		74,4 „		44,4 „	62,6 „	
		58,8 „		55,2 „	77,5 „	
98	36 „	66 „	24 „	61,8 „	86,7 „	Durchschnitt 70,3 m
		54,7 „		51,2 „	72,3 „	
		59,7 „		46,5 „	65,6 „	
		42,6 „		40 „	56 „	
		52,8 „		49,5 „	69,5 „	

Die letzte Spalte der Ablaufgeschwindigkeiten zeigt die jeweiligen Durchschnitte der betreffenden Maschinenseiten. Versuchsweise ist für alle Spulen Nr. e. 28 eine Laufzeit von 36 Minuten und für Nr. e. 20 eine solche von 24 Minuten eingehalten und das in dieser Zeit gewundene Material jeweils zu wiegen. Vorstehend sind diese Resultate angeführt, in sechs Gruppen unter jeweils veränderten Verhältnissen besonders für die Ablaufgeschwindigkeit. Der Durchschnitt beträgt z. B. im ersten Untersuchungsgang 116 Meter je Minute; bei Veränderung der Nummer schwankt auch in entsprechender Weise das Gewicht der gewundenen Menge bei gleicher Ablaufgeschwindigkeit. Auffällig ist, daß selbst bei gleichem Material, Nummer und sonstigen Verhältnissen die Leistung der einzelnen Windestellen sehr unterschiedlich ausfällt. Sie schwankt z. B. beim zweiten Gang von minimal 64,7 gr. bis maximal 84,7 gr., doch ist die Antriebsgeschwindigkeit für alle Trommeln die gleiche. Solche Differenzen weisen auch die anderen Gruppen auf. Die Ablaufgeschwindigkeit in je Minute gewundenen Fadenmetern dient für die weitere Durchführung der Untersuchungen als kleine „Vergleichseinheit". Sie schwankt ebenfalls im selben Verhältnis wie die Gewichte von minimal 85,5 Meter je Minute und beträgt durchweg meist nur ⅔ der theoretischen Ablaufgeschwindigkeit. Es ist nun also das dringendste Erfordernis, die Maschine bezw. die Windestellen durch eine systematische Reparatur auf eine gleichmäßige Geschwindigkeit aller Spindeln zu bringen, vorher ist jede Steigerung der Antriebstourenzahl zwecklos. Die Abzugsgeschwindigkeit bezw. die gewichtsmäßige Leistung jeder einzelnen Windestelle wird nun vermerkt und darauf durch Reparaturleute das ganze Windegetriebe systematisch auf seinen Zustand untersucht. Insbesondere ist es erforderlich, darauf zu achten, daß Kreuzspule und Antriebslauffläche auch genauer parallel stehen, damit der gesamte Antriebsdruck wirksam ist; oft sitzen die Kreuzspindeln schief, infolge Losewerdens einzelner Teile, insbesondere der Lager; desgleichen sind die Spindelfedern gleichmäßig doppelseitig auszubiegen, um ein Gleiten der Spule auf den Spindeln zu verhüten, denn diese müssen ja die Kronen nachziehen. Das Resultat der Reparatur veranschaulicht am deutlichsten eine Tabelle der Ablaufgeschwindigkeiten vor und nach derselben.

vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach
116	124	106	124,6	107	118,3	91,5	105,5	73,7	80,0	86,7	85,5
127	131	113	129	101,2	109,2	100	108,8	85	89,3	72,3	82
106	133	101,6	128	107,5	114	85,5	105,2	66,7	86	65,6	78
111,5	125	125	126,7	98,5	120	105,5	110	62,6	82,4	56	77.1
121	132	108	121,7	93,5	113,4	87,5	108,4	77,5	88	69,5	83,6
116	129	111	126	101	115	94,3	110	74,4	85	70,3	81,4
+ 13		+ 15		+ 14		+ 15,7		+ 10,6		+ 11,1	
= 11,2%		= 13,5%		= 13,9%		= 16,7%		= 14,8%		= 15,8%	

Die erfolgte Reparatur brachte nun alle Spindeln auf eine gesteigerte, dem Alter der Maschine entsprechende, gleichmäßige Ablaufgeschwindigkeit und Leistungsmöglichkeit von 14,3% bei jeweils gleicher Maschinengeschwindigkeit.

(Fortsetzung folgt)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. Mai 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Schwäche, die sich in der Berichtswoche auf den ostasiatischen Märkten weiter bemerkbar machte, ließ keine größere Kauflust aufkommen.

Yokohama/Kobe: Die Preise sind weiter zurückgegangen und man notiert für:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Mai	Versch.	Fr. 9.—
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 9.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 9.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 10.75
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 9.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 9.—

Zum Schluß ist man etwas fester gestimmt. Das Wetter läßt für den Gang der ersten Ernte zu wünschen übrig.

Shanghai: Hier ist der Wechselkurs weiter gefallen, was den Eignern erlaubt, ihre Forderpreise in Sh. $ zu behaupten, die Paritäten stellen sich jedoch etwas tiefer auf:

Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants 1er & 2me	13/15	Mai	Versch.	Fr. 12.—
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants 1er & 2me	20/22	„	„	„ 11.50
Szechuen Fil. Extra Ex. 1er & 2me	13/15	„	„	„ 11.25
Tsatl. rer. n. st. Extra B wie Sheep & Flag 1 & 2		„	„	„ 10.75

Canton: Wie in Shanghai, hat der Rückgang des Wechselkurses infolge der andauernden Schwäche des Silbers weitere Fortschritte gemacht und die Paritäten stellen sich daher wie folgt:

Filatures	Petit Extra A*	13/15	Mai	Verschiff.	Fr. 9.50
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 9.25
„	Best1 fav. B n. st.	14/16	„	„	„ 7.50

New-York: Durch die auf den Effekten- und meisten Warenbörsen vorherrschende Schwäche sind auch die Notierungen auf der Rohseidenbörse etwas beeinflußt worden. Auf dem offenen Markte sind die Preise aber nur wenig verändert.

Kunstseide

Zürich, Ende April 1934. Die am 1. Februar eingeführte Zollerhöhung hat zur Beruhigung des Marktes beigetragen, ohne aber den übermäßigen Anteil des Auslandes am schweizerischen Absatz nennenswert einzuschränken. Die allgemeine Preislage ist unverändert geblieben, was beweist, daß der Zoll vom ausländischen Lieferanten übernommen wurde und die Konkurrenzfähigkeit des schweizerischen Verbrauchers nicht geschwächt hat. Es sind lediglich einige ganz krasse Dumpingerscheinungen etwas gedämpft worden, was auch dem Markt an Fertigartikeln nur zugutekommen wird.

Mengenmäßig hält sich der Absatz etwa auf dem Stande des zweiten Halbjahres 1933. Einer stärkeren Belebung, die hauptsächlich auch der einheimischen Seidenstoffweberei sehr zu wünschen wäre, stehen immer noch die bekannten Schwierigkeiten im Auslandgeschäft gegenüber.

Viscose- und Acetatseide liegen weiterhin begünstigt, während Kupferkunstseide eher vernachlässigt wird.

Nachstehend die heute geltenden Preise:

a) für Viscose:	100 den.	Ia feinfädig	Fr.	5.25
	150 „	„ normalfädig	„	4.50
	300 „	„ „	„	4.—

Tiefmatte feinfädige Viscosen werden wie folgt gehandelt:

100 den.	Ia	Fr.	6.—
120 „	„	„	5 25
150 „	„	„	5.—

b) Acetat-Kunstseide:

45 den.	Ia feinfädig	Fr.	9.50	
75 „	„ „	„	7.—	
100 „	„ „	„	6.50	
45 den.	Ia feinfädig tiefmatt		Fr.	10 50
75 „	„ „	„	„	8 50
100 „	„ „	„	„	8.—

c) Kupferkunstseide:

80 den.	Ia Strumpfseide	Fr.	9.50
100 „	„ „	„	8.50
120 „	„ „	„	7.50
150 „	„ „	„	6.50

Seidenwaren

Krefeld, den 28. April 1934. Die Lage in der Krefelder Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen nicht unwesentlich gebessert. Das Verkaufsgeschäft in Modeneuheiten und Saisonartikeln hat eingesetzt und sich bisher günstig entwickelt. Der Auftragseingang bei der Fabrik hat sich gebessert. Die auf Lager gefertigtie Ware ist bereits vergriffen, so daß nun wieder längere Lieferfristen bewilligt werden müssen. Konfektion und Großhandel können ebenfalls ein regeres und größeres Geschäft verzeichnen. Die wirtschaftliche Besserung hat das Interesse für Modeneuheiten wieder stärker aufleben lassen und die Kauflust neu gesteigert.

Die Kleiderstoffwebereien sind weiter gut beschäftigt, da sich der Auftragseingang besonders belebt hat. Neben den vielen Kreppgeweben in uni, bringt man immer mehr vielfarbig bedruckte und sommerlich aufgemachte Stoffe in verschiedenen Kreppbindungen. Die Druckmuster betonen weiter größere und kleine Blumen, auch viel kleine Blümchen, Blättchen, zum Teil auch mehrfarbige große und kleine Fruchtgebilde. Taffetgewebe betonen vor allem Streifen- und Schottenmuster. Mattgewebe stehen im Vordergrund. Besonders ins Auge fallen unter den Kreppstoffen die Gewebe mit leichten oder gröberen Rippen, längs- und auch quergestreift. Groß aufgezogen werden auch die leichten Georgettegewebe. Die Musterung zeigt wieder vorwiegend Blumenmuster und Aehrenfeldmotive mit Korn- und Feldblumen, in blauen, roten und gelben Tönen. Die Zusammenstellungen blau, weiß rot und schwarz, weiß rot kommen in der Farbengebung häufig vor. Für sportlich aufgemachte Sommerkleidung bringt die Fabrik auch wieder sehr viel Kunstseidengewebe in leichten Linienstreifen, die kleine Karos bilden. Diese Stoffe sind meist zweifarbig gehalten. Der Grund ist entweder blau, rot, grün, rose usw., die Streifen- und Karomusterung weiß. In den billigeren Preislagen bringt man jetzt wieder viel Kunstseidenleinen und Selenik in Glanzaufmachung.

Das Schirmstoffgeschäft ist bisher wenig belebt. Die Kunstseidenartikel stehen weiter im Vordergrund. Die Musterung betont auch hier wieder vor allem die leichten Linien- und Streifen. Es werden jedoch auch hier Neuheiten herausgebracht, die die bunten Karos- und Schottenmuster betonen, ähnlich wie bei den neuen Taffetgeweben.

Die Borten- und Kantenmusterung wird auch wieder neu belebt. Diese sind teils heller, teils auch dunkler gehalten, bald glatt oder gerippt, bald matt oder glänzend.

Das Krawattengeschäft läßt vor allem wegen des fehlenden Auslandgeschäftes zu wünschen übrig. Außerdem aber wirkt sich hier die Uniformkleidung sehr nachteilig aus. Daher der immer lautere Ruf nach Beschränkung der Uniformkleidung auf den Dienst. Die Mode betont hier die mehrfarbige Jacquard- und Streifenmusterung. Die Farbklänge schwarz/weiß/rot oder schwarz/grau/rot treten immer wieder besonders hervor. Neben Streifen mit überzogenen Linienkaros. Schließlich zeigen die Kollektionen weiter noch gemusterte Krawatten mit kleinen bunten Effekten, Bomben, Bällen, Tupfen, Ringen, kleinen Karos, bunten Würfelmustern und andern Ziereffekten in hübscher bunter Effektwirkung.

Das Bandgeschäft ist neu belebt. Bänder sind für Hut- und Kleiderputz wieder mehr gefragt. Rips- und Satinbänder, Bänder mit Ottomanstreifen und Phantasiebänder in matter und glänzender Aufmachung; ferner, dem Zug der Mode entsprechend, Bänder in Streifen- und Schottenmusterung. Auch Samtbänder werden wieder mehr gefragt. Die Aussichten werden optimistisch beurteilt. kg.

Paris, den 30. April 1934. Wir sind mitten in der Saison und der Geschäftsgang ist recht lebhaft. Die erzielten Resultate sind im allgemeinen recht befriedigend. In kunstseidenen Taffetas mit Schottenmustern wird das Hauptgeschäft gemacht. Ferner sind zu nennen bedruckte Organdi-Artikel mit Quadrillé oder Schottenmuster, sowie ebenfalls Organdi-Stoffe uni fantaisie. Es sind Anzeichen vorhanden, daß in den Taffetas écossais verfügbare Waren auf dem Platze zu finden sein werden, was bedingen wird, daß in kurzer Zeit dieser Artikel schon weniger gefragt sein wird. Dagegen können nun größere Aufträge in der Provinz getätigt werden. Neben den bedruckten Crêpes de Chine finden ferner auch die bedruckten Crêpes Marocains aus Kunstseide recht guten Absatz. Druck: Einfache weiße Motive auf schwarzem oder marineblauem Grund.

Einer bemerkenswerten Nachfrage erfreuen sich die mittelschweren und ganz schweren reinseidenen Marocains. Waren in diesem Artikel Ende Januar noch größere Lagerbestände vorhanden, so sind die Fabrikanten heute sehr oft außer Stande, die recht bedeutenden Aufträge darin zu beliefern.

Letzte Sommerneuheiten der Haute Couture. Für die Vormittag-, Nachmittag-, ja sogar selbst für Abendkleider sind in den meisten Häusern der Haute Couture die eleganten Baumwollstoffe zu finden. Beinahe in jeder Kollektion können besonders Blusen in Piqué fantaisie bemerkt werden. Es wird deshalb mit Sicherheit angenommen, daß die Baumwoll-Piquéstoffe sehr begünstigt sein werden für die Sommermode. Diese Annahme ist umso verständlicher, da die sogenannten halbsteifen Gewebe diesen Sommer Mode sein werden. Die für Sommerkleider angewandten Organdigewebe sind nicht wie letztes Jahr uni oder gaufriert, sondern in façonné mit Dégradé- oder Ombré-Dispositionen, deren Effekte noch durch Metallfäden erhöht werden. Neben diesen feinen Baumwollstoffen nehmen aber auch diejenigen aus Albène-Kunstseide einen vorherrschenden Platz ein. In den Kollektionen kommen selbst Sportkleider in Piqué aus matter Kunstseide Albène vor, die mit den Baumwollpiqué verglichen den Vorteil haben, viel weniger zu knittern.

Mutmaßungen der Haute Couture für die Mode der Winterstoffe. Es scheint, daß die Anwendung von glänzenden Effekten aus Cellophane-Kunstseide oder aus Metall auf mattem Grund in Lainage oder in Albène-Kunstseide der charakteristische Grundzug der nächsten Wintermode sein wird.

Die Seidenstoffe, welche für den Winter vorbereitet werden, sind ausschließlich fadengefärbte Artikel. Das gleiche gilt für die guten Qualitätsartikel. Man wird daher noch mehr Taffetas, Surahs, Poults de soie, jedoch durch eine Vielseitigkeit in façonnierten Effekten erneuert, zu sehen bekommen. In den Druckkollektionen für den Winter wird der Einfluß des Ostens, den man bereits in der Mode für den Sommer bemerken konnte, noch viel deutlicher zum Ausdruck kommen. Die Anwendungsmöglichkeit dieser Druckdessins für den Winter in Kaschmir- und chinesischem Genre, wird sich jedoch aus-

schließlich auf die Hauskleider beschränken. Für Nachmittags- und Abendkleider wird Samt sich wahrscheinlich aufs neue zur Geltung bringen, und dies durch seine Aufmachung in Form von durchbrochenen Gitterdessins.

Neuheiten in Albène-Kunstseide. Die Anwendung der matten Kunstseide Albène bewirkt unstreitbar eine Erneuerung in der Kunst der Gewebe. Eine der letzten aus diesem Material hergestellten Neuheiten ist ein Satin, der vermittelst eines darauf gaufrierten Dessins das Aussehen von Leder erhält. Dieser von verschiedenen ersten Häusern angenommene Artikel wird in der Hauptsache für Garniturzwecke, aber selbst auch für Mantelstoffe verarbeitet. Es muß jedoch gesagt werden, daß dieser Artikel, der als wirklich originell bezeichnet werden kann, beinahe gleichviel Baumwolle wie Albène-Kunstseide enthält. Gerade aus diesem Grunde ist es möglich, in diesen Geweben neue Effekte zu erzielen. Die für den Sommer in die Mode eingeführten Stoffe aus dieser matten Kunstseide zeichnen sich besonders durch reliefartige Motive aus. Diese sind auf der Oberfläche kaum wahrnehmbar und haben den Anschein in das Gewebe eingraviert zu sein. Fantasie-Artikel, die ganz aus Albène-Kunstseide angefertigt sind, sind noch recht selten. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel

Die 18. Schweizer Mustermesse gehört der Vergangenheit an. Während den Tagen vom 7.—17. April erging ihr Ruf zur tatkräftigen Zusammenarbeit an alle Wirtschaftskreise unseres Landes. Bei der Eröffnung der 18. Schweizer Mustermesse bemerkte Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse, daß die Messe 1934 sowohl eine wirtschaftspolitische wie auch eine soziale Bedeutung habe, die weit über den Rahmen einer normalen Veranstaltung hinausrage. Messebehörden und Aussteller allein seien nicht in der Lage, den ganzen Messeapparat derart in Bewegung zu setzen, daß eine vollkommene Funktion aller Wirtschaftskreise gewährleistet würde. Messe und Industrie bedürfen kräftiger Helfer, allseitiger Unterstützung durch die Fach- und die Tagespresse, da im Volk und in der ganzen Wirtschaft Kräfte entfaltet werden müssen, welche der Wirtschaftsnot scharfen Widerstand entgegensetzen. Wörtlich bemerkte er: „Die Messe 1934 wird in einer Zeit eröffnet, in der geradezu eine Akkumulierung von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Schwierigkeiten vorhanden ist. Die handelspolitische und monetäre Unsicherheit liegt wie eine schwere dunkle Wolke über allen Volkswirtschaften. In fast allen Staaten werden gewaltige psychologische und moralische Energien geweckt, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Ueber alle Kontinente hinweg tobt ein heroischer Kampf um die wirtschaftliche Existenz der Völker. Wenn wir in unserm Lande in der gegenwärtigen Zeit mit Nachdruck für den Kauf von Schweizerwaren eintreten, so tun wir nur das, was sozusagen die ganze Welt heute tut. Dazu kommt aber für uns die schwerwiegende Tatsache, daß wir in Rücksicht auf unsere Währung und auf die Kaufkraft des Landes einen gewaltigen Ansturm an Importen abzuwehren haben. Wollten wir diesem Ansturm aus einer unsachlichen Humanitätsduselei oder aus einer wirtschaftlichen Sentimentalität heraus weichen, so würden die Wurzeln unserer Existenz zerstört. Wir befinden uns also tatsächlich und nachweisbar in der Abwehr. Das laut und deutlich zu erklären, scheint auch die Pflicht der Messeleitung zu sein".

Die Messebeteiligung war über Erwarten gut. Die Ausstellerziffer ist von 1157 im Vorjahre auf 1222 gestiegen, wobei unter Einhaltung gewisser Richtlinien sogar eine Beschränkung durchgeführt wurde, indem z. B. ausschließliche Detaillisten als Aussteller nicht berücksichtigt wurden. Auch auf andern Gebieten der Messebeteiligung gibt die Messeleitung dem Grundsatz der Qualität vor demjenigen der Quantität den Vorzug. Die erhöhte Frequenz der Messe bewirkte, trotz einem Abbau von 5% der Platzmieten, eine Steigerung der Einnahmen von 598,000 Fr. auf rund 650,000 Fr. Die starke Messebeteiligung hat auch eine wesentliche Vermehrung des Messeraumes verursacht. Es mußte deshalb eine neue große Halle erstellt werden. Am 27. Oktober beschloß der Messevorstand den Bau der Halle, und bereits am 23. November 1933 hat der Große Rat des Kantons Baselstadt zugestimmt. Am 1. Dezember 1933 wurde mit den Fundationen begonnen und am 26. März 1934 war die Halle fertiggestellt.

Für die neue Halle wurde eine Eisenkonstruktion gewählt. Die Halle selbst ist 100 m lang und 53 m breit. Mit dem Anbau überdeckt der Bau eine Bodenfläche von annähernd 6000 m². Die Baukosten betragen Fr. 550,000.—. Mit der neuen Halle VI beträgt nun das Total der überbauten Ausstellungsfläche gegen 30,000 m².

Unter Hinweis auf die starke Messebeteiligung bemerkte Dr. Meile, daß Initiative, Ausdauer und kommerzielle Beweglichkeit in Krisenzeiten ganz besonders notwendig seien. Der bewegliche Industrielle und Kaufmann könne allerdings zu einer Riesengefahr für den energielosen Wirtschafter werden. Dieser Wettbewerb habe aber sicher seine guten Seiten. Allerdings zeige sich im Wirtschaftsleben sehr oft auch eine andere und weniger angenehme Seite dieses Wettbewerbes: die illoyale Konkurrenz. Diese macht sich bisweilen sogar bis in die Hallen der Mustermesse bemerkbar. Mit scharfen Worten geißelte er diese Schmutzkonkurrenz und bemerkte, daß die Wege zum ethisch-wertvollen Wirtschaftserfolg nicht nur über Initiative und Technik, sondern auch über das Gewissen gehen. Daher lautet die Losung auf Zusammenarbeit. Auch die Mustermesse will eine große Zentrale der Zusammenarbeit sein. Sie lehrt, durch welch äußere Mittel Gemeinschaftsgeist praktisch gepflegt werden kann. Aus der Zusammenarbeit ergibt sich, daß sowohl der Materialismus des Produzenten wie des Konsumenten abgebaut werden muß.

Eine soziale Neuordnung in der Wirtschaft soll auch in dem Sinne angestrebt werden, daß der kleine und mittlere Industriebetrieb sich wieder aufrichten kann gegenüber unsozialen überkapitalisierten Konzernen und Trusten. Die Ueberschätzung der Groß-Initiative für Konzernbildungen hat die wirtschaftliche und sogar gesellschaftliche Mißachtung des kleinen und mittelgroßen Industriebetriebes wie auch des Handwerks gebracht. Die Mustermesse will gerade hier kräftig mithelfen, um auch dem kleinen und mittleren Geschäft wieder bessere Existenzmöglichkeiten zu bieten. Und wenn Dr. Meile am Schlusse seiner Aussprache betonte, „daß wir die schwere Prüfung der gegenwärtigen Wirtschaftsnot trotz reger Arbeit und Optimismus nur dann bestehen werden, wenn die wirtschaftliche Solidarität aller Volkskreise kein Schlagwort bleibt, sondern zur versöhnenden und lebendigen Wirklichkeit wird", so kann man ihm aus voller Ueberzeugung beistimmen.

In der Messebeteiligung stand der Kanton Basel-Stadt mit 248 Ausstellern auch dieses Jahr wieder an der Spitze; Zürich folgte mit 239, Bern mit 134 Ausstellern. Mit über 50 Ausstellern waren ferner die Kantone Aargau (83), Basel-Land (60), St. Gallen (58), Tessin (57) und Waadt (55) vertreten. Nach Gruppen geordnet wies auch diesmal wieder Gruppe XXI Diverses (Nahrungs- und Genußmittel-Industrie usw.) mit 252 Ausstellern die stärkste Beteiligung auf. Während hier gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 40 Firmen zu verzeichnen war, stieg die an zweiter Stelle stehende Gruppe XI, Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung, von 79 Ausstellern auf 117, wovon sich 22 am Mode-Salon beteiligt hatten. Verglichen mit der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie scheint uns diese Beteiligungsziffer, trotz ihrer ansehnlichen Steigerung, immer noch zu klein zu sein. Anderseits ist aber anerkennenswert hervorzuheben, daß ein Gesamtüberblick über die Gruppe Textilwaren eine eindrucksvolle und vorzügliche Wirkung vermittelte, da die einzelnen Stände in meistens sehr gediegener und harmonischer Farbgestaltung — da und dort mit vorzüglichen bildlichen Darstellungen der verschiedenen Arbeitsvorgänge dekorativ ergänzt — einen reichen Querschnitt aus dem regen Schaffen der einheimischen Textilindustrie darboten. Bei dieser Reichhaltigkeit ist es uns leider nicht möglich, jede Firma einzeln zu erwähnen; wir müssen uns mit einem Auszug begnügen.

Da sei in erster Linie die Kollektivausstellung vom Verband der Wolltuch-Fabrikanten in der Schweiz genannt, wo die dem Verbande angeschlossenen 28 Einzel-

firmen die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Wollweberei in qualitativ hervorragenden Erzeugnissen und reicher Auswahl zur Schau stellten. — Günstig scheint sich auch die Teppichindustrie in der Schweiz zu entwickeln. Während bis vor wenigen Jahren die Schweizerische Teppichfabrik in Ennenda (Glarus), die auch dieses Jahr wieder mit einer reichen Auswahl ihrer prächtigen Erzeugnisse vertreten war, die einzige größere Teppichweberei in der Schweiz blieb, haben sich seither zwei weitere Firmen, Walter Nuesch in Sennwald (Rheintal) und die Tuch- und Knüpfteppichfabrik A.-G., Lotzwil (Bern) auf dieses Sondergebiet eingestellt. Wenn man weiß, daß von der Schweiz jährlich für über 10 Millionen Franken Teppiche aus Klein-Asien, Persien usw. eingeführt werden, ist es volkswirtschaftlich sehr zu begrüßen, daß sich die Teppichindustrie in der Heimat weiter entwickelt. Die oben genannte Tuch- und Knüpfteppichfabrik A.-G. in Lotzwil (Bern) zeigte an der Mustermesse eine Auswahl prächtiger Teppiche, deren Technik wie auch die reiche orientalische Musterung und die vornehme Farbenwirkung sich kaum von den handgeknüpften Erzeugnissen des Morgenlandes unterschieden. — Durch verschiedene Einzelfirmen war sodann die Leinenindustrie recht vorzüglich vertreten. Wir erwähnen die Firmen Sänger & Co., Langnau i. E.; Schmid & Co., Burgdorf; Leinenweberei Huttwil A.-G., Huttwil i. E.; Schweizerische Leinen-Industrie A.-G., Niederlenz (Aargau); Worb & Scheitlin A.-G., Burgdorf, Leinenweberei Bern A.-G., Bern, von denen einzelne solide Handgewebe in Leinen und Halbleinen, andere prächtige Bett-, Tisch- und Tafelleinen in uni und Jacquard ausgestellt hatten. — Auch die Baumwollindustrie und deren verschiedene Fabrikationszweige warben in Basel um neue Kundschaft. Wir erwähnen aus der Baumwollspinnerei und -Zwirnerei die Firma Lang & Co. in Reiden (Luzern), die in einem sehr wirkungsvollen Stand ihre Garne und Zwirne und daraus hergestellte Kleidungsstücke zeigte; aus der Baumwollweberei seien genannt die Firmen Ernst Guyer, Waldstatt (App.), die als bekannte Jacquardweberei Tischdecken aller Art ausgestellt hatte, und Hausammann & Co., Winterthur, mit modernen Kleider- und Möbelstoffen. — Durch die Société de la Viscose Suisse, S. A., Emmenbrücke, die ihren Betrieben in neuester Zeit noch eine Wollspinnerei angegliedert hat, war auch die Kunstseidenindustrie in der Textilgruppe vertreten. — In einem sehr wirkungsvollen und gleichzeitig lehrreichen Stand zeigte die Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel den Fabrikationsgang und eine reiche Auswahl ihrer Erzeugnisse. — Die Strickerei- und Wirkerei-Industrie war auch dieses Jahr wieder durch alle bekannten Firmen mit einer reichen Auswahl der verschiedenen Markenartikel vorzüglich vertreten.

Besonderes Interesse dürften wohl alle Textilfachleute dem Modesalon entgegengebracht haben. Ob sie auf ihre Rechnung gekommen sind ist fraglich. Der Berichterstatter war enttäuscht. Schuld daran ist aber nicht die Mustermesse, sondern die geringe Beteiligung derjenigen Industrien und Einzelfirmen, die durch eine geschlossene Beteiligung dieser Sonderschau ein imposantes Gepräge hätten verleihen können. Wir sind der Ansicht, daß hier eine günstige Gelegenheit für eine großzügige Propaganda verpaßt worden ist. Am Modesalon beteiligten sich insgesamt 22 Firmen. Für den Seidenfachmann war wohl die Vitrine der Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, die interessanteste Auslage. Sie enthielt eine hübsche Auswahl moderner Seiden- und Mischgewebe, die von den bekanntesten zürcherischen Seidenwebereien mit den verschiedenen modischen Garnen und Zwirnen der Industrie-Gesellschaft für Schappe hergestellt waren. In einer andern Vitrine waren neben einigen Mannequins mit hübschen Kleidern des Maison Lehmann & Co. A.-G., Basel, verschiedene Seidenstoffe mit modernen Druckmustern vom Verband Schweiz. Seidenfärbereien, neue Moire-Bänder in uni und façonné, ferner hübsche Bänder in rayé und écossais vom Verband der Basler Seidenbandfabrikanten ausgestellt. Weitere Seiden- und Modestoffe zeigte sodann die Firma Zellweger & Co., Rennwegtor, Zürich. Den übrigen Teil des Modesalons hatte die Wirkerei- und Strickerei-Industrie, die Wäsche-Industrie, die Schuhindustrie usw. in recht gefälliger Weise belegt.

Die Textilmaschinen-Industrie war dieses Jahr nur sehr bescheiden aufmarschiert. Von den bekannten Firmen waren nur die Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon und die S. A. Edouard Dubied & Co., Neuchâtel vertreten. Ferner sei die Ventilator A.-G. Stäfa erwähnt, deren lufttechnische Anlagen für die Textilindustrie von wesentlicher Bedeutung sind.

Ergebnis der Schweizer Mustermesse 1934. — Die 18. Schweizer Mustermesse Basel stellt einen neuen großen Erfolg dar. Auch allgemein ist ein solches Messe-Ergebnis heute ein Lichtblick. Der schöpferische Gehalt des Erfolges ist die Schaffung von Vertrauen und Zuversicht. Vertrauen äußerte sich zum ersten in der weiteren Zunahme der Ausstellerzahl von 1157 im Vorjahre auf 1223 in diesem Jahre. Daß dieses Vertrauen in glänzender Weise gerechtfertigt worden ist, bestätigt zum zweiten die neue große Steigerung des Besuches. Die Zahlen sind folgende: Einkäuferkarten für zwei- und dreimaligen Eintritt zusammen 110,714 (gegenüber 90,297 im Vorjahre). Karten zu einmaligem Eintritt an öffentlichen Besuchstagen 37,403 (gegenüber 30,621 im Vorjahre). Im ganzen ergibt sich für den Inlandsbesuch eine Steigerung von 27,199 Karten. Wieviel guter Wille zur Mitarbeit äußert sich in dieser Mobilmachung neuer Kräfte! Die Schweizer Mustermesse 1934 kann auch wieder einen bemerkenswerten und gegenüber dem Vorjahre bedeutend größern Auslandsbesuch verzeichnen. Vorweg muß gesagt werden, daß sich erfahrungsgemäß viele Besucher aus dem Auslande bei der Messe nicht melden. Nach der Statistik des Auslandsbüros haben aus dem Umkreis über 50 km von Basel total 1494 Ausländer aus 35 Staaten sich eingetragen. An der vorjährigen Messe waren es 1161 Ausländer aus 30 Staaten. Die Messe hat also auch in der Zeit äußerst erschwerter weltwirtschaftlicher Beziehungen Brücken über die Grenze geschlagen und wertvolle Anbahnungen vermittelt.

Die Schweizer Mustermesse 1934 war nicht nur ein großes und schönes Gesamtbild schweizerischer Arbeit, sie kann auch als ein reales kaufmännisches Ergebnis in die schweizerische Wirtschaftsgeschichte eingetragen werden. Das Vertrauen, das sich in den 11 Messetagen in Basel offenbarte, ist zum dritten ein tüchtiger Erfolg schweizerischer Arbeit und ein tüchtiger Erfolg wirtschaftlichen Verantwortungsgefühls. Das Ergebnis der eingehenden mündlichen Umfrage kann hier kurz auf die eine Linie zusammengefaßt werden: Die geschäftlichen Erwartungen sind zum größten Teile erfüllt, in großem Umfange überraschenderweise oft sogar weit übertroffen worden. Es war eine Freude, die Urteile der Aussteller und der Besucher zu hören. Die große Werbewirkung der Messe wurde auch in den besondern Fällen gewürdigt, wo ein direkter geschäftlicher Erfolg aus diesen oder jenen Gründen nicht verzeichnet werden konnte. Das günstige Messe-Ergebnis ist zu melden für alle regelmäßigen 21 Industriegruppen. Erfreulicherweise haben namentlich auch die neuen Fachgruppen erfolgreich abgeschnitten. Daß die Messe in Basel mehr und mehr wirtschaftlich in die Tiefe der Berufszweige greift, ist aufs neue eindrucksvoll bestätigt worden. Dies bezeugt namentlich auch die Tatsache, daß im ganzen 50 wirtschaftliche Organisationen während der Messe in Basel Tagungen und Sitzungen abgehalten haben.

Der Erfolg der 18. Schweizer Mustermesse ist ein großer Erfolg der schweizerischen Wirtschaft, ein Erfolg gemeinsamer Kraft und gemeinsamen Vertrauens. Die Messe war also wirklich eine erfolgreiche Frühjahrsoffensive!

Die 19. Schweizer Mustermesse findet vom 30. März bis 9. April 1935 statt.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm am 13. und 14. April eine Exkursion und kam zuerst durch die Werke der Schweiz. Leinen-Industrie A.-G. in Niederlenz. — Es wird dort eine Leinenspinnerei betrieben, die hochwertige Qualitätsgarne und Zwirne herstellt. Die neuesten Maschinen sind dazu in den letzten Jahren installiert worden. Auch Bleicherei und Färberei für Leinengarne ist angeschlossen. Ebenso interessant wie die Spinnerei ist auch die Leinenweberei, vor etwa 25

Jahren nach modernsten Leitmotiven errichtet. Man hat den Grundsatz verfolgt, nur die bewährtesten Maschinen anzuschaffen. Es kann darum auch wirklich rationell gearbeitet werden. Außerordentlich schwere Gewebe bis zu 4 Metern Breite werden hergestellt, die z. B. für die Bedachung von Eisenbahnwagen dienen. Auch in allen andern Artikeln für den Haushalt ist die Firma leistungsfähig. Wir konnten uns von Herrn Direktor Fehr mit der Ueberzeugung verabschieden, in den drei Stunden lehrreichen Unterricht genossen zu haben. — Am Nachmittag brachten wir ebenso lang in der Tuchfabrik Schild A.-G. in Liestal zu. Dieser Betrieb ist ständig in der Vergrößerung und Erneuerung begriffen. Hier merkte man sofort, daß die Wollindustrie gegenwärtig gute Zeiten hat. Ein riesiger Lagerschuppen birgt das Rohmaterial, das der Weiterverarbeitung harrt. In einem Neubau mit fast salonmäßiger Ausstattung sind die modernsten Spinnmaschinen für Streichgarne aufgestellt, und der noch übrige Raum ist bestimmt für eine Umgruppierung der gesamten Spinn- und Zwirnmaschinen, um die Arbeit so rationell wie möglich zu gestalten. In ähnlicher Weise wird es nach und nach auch mit der Weberei, deren Vorwerken und mit der Ausrüstung geschehen, denn es herrscht die Absicht vor, eine in jeder Hinsicht leistungsfähige Wollwarenfabrik zu schaffen. Schon die ganze Anlage in Liestal macht jetzt einen imposanten Eindruck. In Bern ist der Hauptbetrieb, zu dem auch noch einer in Münsingen (Bern) gehört. Die Fabrikation erstreckt sich hauptsächlich auf Herrenstoffe, dann auch auf Damenstoffe, Wolldecken u. a. m.

Im Verkaufsraum bekommt man einen Einblick in die Vielseitigkeit der Erzeugnisse, dazu bestimmt, den schweizerischen Bedarf in vorzüglicher Weise zu decken. Ganze Reihen von Webstühlen der letzten Modelle arbeiten zum Teil mit Ueberzeit und sind, wie andere Maschinen, Zeugen davon, daß die Firma Schild A.-G. keine Aufwendungen scheut, um die Wollwarenfabrikation der Schweiz ebenbürtig mit der des Auslandes zu halten. Es war ein hochinteressanter Rundgang, den wir dank dem freundlichen Entgegenkommen auch dieser Firma machen konnten.

Den 14. April verwendeten wir zum Studium der Mustermesse in Basel, die sich in diesem Jahre besonders gut präsentierte. Die Textilindustrie war doch ordentlich vertreten, und selbstverständlich widmeten wir dieser unsere besondere Aufmerksamkeit. Die schweizerischen Wollwarenfabrikanten boten ein schönes Bild ihres Bestrebens, den Messebesuchern zu beweisen, daß sie sich alle Mühe geben, den Konsumenten in der Schweiz in denkbar bester Art zu dienen. Viele Hunderte von verschiedenen Artikeln weisen darauf hin, welche Fortschritte die Wollwarenfabrikation gemacht hat, und wie sie sich anstrengt, sich jedem Bedürfnis anzupassen. Dieses gemeinsame Aufwärtsstreben verdient volle Anerkennung. Aber auch die Teppichindustrie, insbesondere Ennenda, bietet eine riesenhafte Auswahl ihrer Erzeugnisse. Den maschinell hergestellten Knüpfteppichen von Lotzwil wurde eine große Aufmerksamkeit zuteil, denn die Qualität, Zeichnung und Farbenharmonie ist erstklassig. Schön und reichhaltig haben auch die schweizerischen Leinenwebereien ausgestellt. Sie bemühen sich außerordentlich, jeden wünschbaren Bedarf mit einheimischer Arbeit zu decken.

Auffallend ist der Uebergang der Leinen- zur Buntweberei als Folge des Vorgehens von früheren Baumwollwebereien. Es ist also gerade das Gegenteil von dem gemacht worden — das sieht man auf allen Gebieten — was allgemein unter der Rationalisierungstendenz empfohlen war. Man macht heute in allen Fabriken möglichst alles, was gewünscht wird. Darüber kann man sich allerlei Gedanken hingeben. Große Anstrengungen macht auch die Hand-Weberei, sich wieder Geltung zu verschaffen durch Herstellung zumteil kunstvoller Ausstattungsbedürfnisse, wobei Freude am Schaffen und Bescheidenheit echt webermäßig zusammenwirken. Weniger stark war die Baumwollindustrie vertreten; dafür zeigten die ausstellenden Firmen aber große Reichhaltigkeit in ihren Artikeln. Von den Bemühungen der Naturseiden- und Bandindustrie, die Gunst des Publikums zu erwerben, nahm man gerne Kenntnis. Sie verdienen unterstützt zu werden. Allgemein beweist unsere schweizerische Textilindustrie höchste Anstrengung, sich zu wehren, und das wird nicht ohne befriedigenden Erfolg bleiben bei der auch in diesem Falle nötigen Ausdauer. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Hausammann & Co.**, in Winterthur 1, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur: Fabrikation und Handel in Baumwollgeweben, Dekorationsstoffen, Fabrikation von Gardinen.

Max Brunner und Gustav Arnold Labhardt, beide von und in St. Gallen C., haben unter der Firma **Max Brunner & Co.**, in St. Gallen C., eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven von der erloschenen Firma „Max Brunner", Agenturen in Textilien, Import und Handel mit Taschentüchern und Leinenstoffen. Rorschacherstraße 17.

Unter der Firma **Tuchfabrik Benken A.-G.** gründete sich mit Sitz in Uznach (St. G.) eine Aktiengesellschaft. Diese bezweckt den Betrieb einer Tuchfabrik in Benken, sowie Fabrikation und Handel von und mit Herrenstoffen im In- und Ausland. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100,000 Franken, welche voll einbezahlt sind. Zurzeit ist einziges Mitglied des Verwaltungsrates Ernst Gucker, Direktor, von Zürich, in Uznach, welcher für die Gesellschaft die rechtsverbindliche Einzelunterschrift führt. Geschäftslokal: Starrberg, Benken.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **St. Galler Feinwebereien A.-G.**, mit bisherigem Sitz in Lichtensteig, hat den Sitz der Gesellschaft nach St. Gallen verlegt. Die Kollektivprokura des August Schmucki ist erloschen. Die Kollektivprokura des Emil Bächinger, von Hohentannen (Thg.), in Bundt-Lichtensteig, wurde in Einzelprokura umgewandelt. Geschäftslokal: Rosenbergstraße 20.

Hans Scheller, Willy Scheller und Roger Scheller, alle von Zürich, in Zürich 7, haben unter der Firma **Gebr. Scheller**, in Zürich 7, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Soieries und Nouveautés en gros. Minervastr. 126.

Die Firma **Karl Altorfer**, in Robenhausen-Wetzikon, mech. Blattfabrikation, ist infolge Verkaufs des Geschäftes erloschen.

Vereinigte Färbereien und Appretur A.-G., in Thalwil. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Adolf Glaser, von und in Zürich.

Färberei Schlieren A.-G., in Zürich. Die Prokura von Emil Frey ist erloschen. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Frl. Berta Suter, von Hausen a. A., in Zürich.

Inhaber der Firma **Otto Angst**, in Basel, ist Otto Angst-Hunziker, von Wil (Zürich), in Basel. Handel und Zwirnerei in Rohseide, Vertretungen in Kunstseide und ähnlichen Produkten. Elisabethenstr. 29.

In der **De Bary & Co. Aktiengesellschaft**, Seidenbandfabrikation, in Basel, wurden zu Kollektivprokuristen ernannt Eugen Giger, von Basel, und Carl Speiser, von Gelterkinden, beide in Basel.

Die **Elastic A.-G.**, in Basel hat das Aktienkapital von Fr. 415,000 auf Fr. 490,000 erhöht. Die Prokura des Anton Oskar Bruhin-Hauser ist erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an Ludwig Grüninger-Hügel, von Berneck (St. Gallen), und Heinrich Hoppe-Möll, preußischer Staatsangehöriger, beide in Basel.

Inhaber der Firma **Heinrich Bertschinger**, in Wetzikon, ist Heinrich Bertschinger-Kelm, von Fischenthal, in Robenhausen-Wetzikon. Mechanische Blattfabrikation. Robenhausen.

Inhaber der Firma **Karl Albrecht, Zwirnerei und Weberei**, in Rüti, ist Karl Albrecht, jun., von Neerach (Zürich), in Grüningen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Firma „Karl Albrecht, Zwirnerei Wydacker". Fabrikation von und Handel in Garnen, Zwirnen und Geweben. Wydacker. Baumwollzwirnerei in Rüti und Weberei in Grüningen.

Unter der Firma **A. Zipfel & Co., Aktiengesellschaft**, hat sich mit Sitz in Lachen eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Weiterbetrieb des bisher unter der Firma „A. Zipfel & Co.", in Lachen bestehenden Fabrikationsgeschäftes für Weblitzen und Webutensilien. Zu diesem Zwecke übernimmt die Gesellschaft von der Firma „A. Zipfel & Co."

laut Kaufvertrag vom 6. Februar 1934 und mit Wirkung vom gleichen Tag Aktiven im Werte von Fr. 320,000 und Passiven im Werte von Fr. 120,000 zum Kaufpreise von Fr. 200,000. Das Aktienkapital beträgt Fr. 200,000. Der Verwaltungsrat besteht zunächst aus zwei Mitgliedern: Eduard Brupbacher, Direktor, von Wädenswil, in Horgen, Präsident; Caesar Grob, Kaufmann, von Knonau, in Horgen. Geschäftslokal: an der Kantonsstraße.

Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G., in Zürich. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Einzelprokura erteilt an Johann Güntert, von und in Zürich.

Die Firma **Fr. Seeger & Co.**, in Zürich 1, Gesellschafter: Fritz Seeger-Kull und Otto Ehinger, Rohbaumwolle, Rohwolle, Garne und Gewebe, wird infolge Geschäftsaufgabe und Wegzuges der beiden Kollektivgesellschafter ins Ausland, von Amtes wegen gelöscht.

Unter der Firma **Spinnerei und Zwirnerei Floos A.-G.** hat sich in Wetzikon eine Aktiengesellschaft gebildet. Sie bezweckt den Kauf und Betrieb der Spinnerei und Zwirnerei im Floos, in Wetzikon. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Heinrich Stehli, Bankdirektor, von Zürich und Wetzikon, in Wetzikon. Geschäftslokal: Im Floos.

Unter der Firma **Weberei Hinterburg A.-G.** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Weberei Hinterburg in Bäretswil, Herstellung von Geweben aller Art und der Handel mit Textilwaren. Das Aktienkapital beträgt Fr. 5000.—. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Dr. Max Indermaur, Rechtsanwalt, von Rheineck, in Zürich. Kollektivprokura ist erteilt an Eugen Bosshard-Egli, von Hittnau, in Unter-Hittnau, und Heinrich Tobler, von und in Bäretswil. Geschäftslokal: Birmensdorferstraße 32, in Zürich 4, bei Dr. M. Indermaur.

Setanda Seidenstoff-Aktiengesellschaft, in Zürich. Das Aktienkapital wurde von bisher Fr. 150,000 durch Rückkauf und Annullierung von 20 Aktien zu Fr. 1000, auf Fr. 130,000 herabgesetzt. Zweck der Gesellschaft ist die Verwaltung von finanziellen Beteiligungen an Unternehmungen der Seidenbranche. Die Bezeichnung der Firma wurde abgeändert in **Setanda Aktiengesellschaft.**

Aktiengesellschaft Cilander, Appretur, Sengerei, Bleicherei, mit Hauptsitz in Herisau und Zweigniederlassungen in Flawil. Die Verwaltungsratsmitglieder Ernst August Steiger-Züst und Otto Alder sind ausgeschieden. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Dr. jur. Johannes Baumann, Jurist, von und in Herisau, und Viktor Mettler, Kaufmann, von und in St. Gallen.

Firma **Jakob Jaeggli & Cie.**, in Winterthur 2 und Zweigniederlassung in Zürich 6, Baumwollzwirnerei und Färberei usw. Der Kollektivgesellschafter Jakob Jaeggli-Pünter ist infolge Todes aus der Firma ausgeschieden.

In der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Abegg & Co.**, in Zürich 1, Handel und Industrie in Rohseide, ist die Prokura von Rudolf Corrodi erloschen.

Ferd. Mayer, Aktiengesellschaft, in Zürich. Die Prokura von Julius Keller ist erloschen. Der Direktor Gustav Zücker ist nunmehr Bürger von Zürich.

Die Firma **Paul Sigrist,** in Uster, mechanische Seidenstoffweberei, ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Die Firma **F. E. Haeberlin,** in Wila, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur: Jacquardweberei; Fabrikation von Frottierwäsche, Bettüberwürfen und Rideaux-Geweben.

Hitz & Co. Aktiengesellschaft, Mechanische Seidenweberei in Rüschlikon. Die Firma hat das Aktienkapital von Fr. 195,000 auf Fr. 136,800 herabgesetzt, durch Rückkauf und Annullierung von 12 Aktien zu Fr. 650 nom., Abschreibung der restlichen 288 Aktien von Fr. 650 nom. auf Fr. 550 nom. und Rückzahlung von je Fr. 75 auf diese 288 Aktien.

Die Firma **E. Larcher & Cie.**, in Zürich 3, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur: Woll- und Baumwollgarne und Strumpfwaren. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Emil Larcher und die Kommanditärin Elisabeth Larcher geb. Linser sind nunmehr Bürger von Zürich.

In der Firma **R. Zinggeler,** Rohseidenzwirnerei, in Zürich 1, ist die Prokura des Arnold Scherer erloschen. Dagegen hat die Firma Einzelprokura erteilt an Erwin Zinggeler und Erhard Trudel, beide in Kilchberg.

Seidenstoffappretur Zürich, in Zürich. Die Gesellschaft führt nun die Firma **Seidenstoffappretur-Holding Zürich.** Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme von Beteiligungen an Unternehmungen für die Ausrüstung von Seidenstoffen, Halbseidenstoffen und verwandten Artikeln; die Gesellschaft kann auch die Ausrüstung dieser Stoffe und alle in diese Branche und verwandte Branchen einschlagenden Arbeiten direkt besorgen. Wie bisher besteht der Verwaltungsrat aus: Conrad Wirth-von Muralt, Industrieller, von und in Zürich, Präsident; Max Wirth, Industrieller, von Zürich, in Basel; Fritz Leuthold-Sprecher, Kaufmann, von Neßlau (St. Gallen), in Zürich, und Robert Wyder, Industrieller, von Zürich, in New-York. Es führen wie bisher Einzelunterschrift die beiden Verwaltungsratsmitglieder Conrad Wirth-von Muralt und Max Wirth. Die Einzelprokura von Adolf Glaser, von und in Zürich, ist bestätigt. Geschäftslokal: Zeltweg 63, in Zürich 7.

Robert Baumann, von Zürich, in Zürich 2, und Hans Fierz-Frölich, von Herrliberg, in Zürich 8, haben unter der Firma **Baumann & Fierz,** in Zürich 2, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft „Fierz & Baumann", in Zürich 1. Fabrikation façonnierter Seidenstoffe. Lavaterstr. 11.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 166743. Vorrichtung zur Koagulation von geformten Gebilden, insbesondere Kunstfäden, aus Lösungen von Cellulosederivaten. — Dr. Samuel Wild, Neubadstr. 115, Basel; Ernst Hugentobler, Zürich; und Erich Fritz Gellrich, Maisengasse 6, Basel (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 166744. Vorrichtung zum Fadenaufwickeln an Kunstseidenspinnmaschinen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 166745. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen von Wickeln. — Jules Weinbrenner, 14, Rue du Cimetière, Thann (Haut-Rhin, Frankreich). Priorität: Frankreich, 4. November 1931.

Kl. 19d, Nr. 166746. Trommelwickelmaschine für Garn oder dergl. — Universal Winding Company, 95 South Street, Boston (Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 28. September 1931.

Kl. 19d, Nr. 166747. Fadenführungseinrichtung für Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz.) — Priorität: Deutschland, 26. Januar 1932.

Kl. 21c, Nr. 166748. Vorrichtung an Webstühlen zur Herstellung von Drehergeweben. — Johann Schmidt, Weber, Giesental-Elgg (Zürich, Schweiz).

Cl. 21f, n° 166749. Aiguille pour introduire les fils de trame, avec encoche pour le fil, pour métiers à tisser sans navette. — Louis Pierre Julien Antoine Verrière, tisseur, Mardore par Pont Trambouze (Rhône, France). Priorité: France, 31 octobre 1931.

Kl. 21f, Nr. 166750. Einsatz für Schußspulen zum Gebrauch an Webstühlen mit selbsttätigem Spulenwechsel. — J. Heusser-Staub, Florastr., Uster (Schweiz).

Kl. 21g, Nr. 166751. Webkettenanknüpfmaschine. — Sven Sigurd Christie Fleischer, Ingenieur, Pr. Alexandrinesalle 8, Charlottenlund (Dänemark). Priorität: Deutschland, 2. Juni 1932.

Kl. 23a, Nr. 166752. Verfahren zur Herstellung von verzierter Textilware. — Industrie-Gesellschaft für Schappe, Isteinerstraße, Basel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 7. Okt. 1931.

Kl. 23a, Nr. 166753. Knäuelhalter. — Hans Studer, Steinstr. 23, Wettingen (Schweiz).

Cl. 23c, n° 166754. Fil élastique. — Percy Adamson, Milton Gardens, Rye (New York, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 11 juin 1931.

Kl. 24a, Nr. 166755. Detachiermittel. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 166756. Verfahren zum Färben von Leder. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 166757. Vorrichtung zum Färben von Textilien aller Art. — Heinrich Jantsch, Chemiker, Anglikon b. Wohlen (Aargau, Schweiz). Priorität: Deutschland, 2. Dezember 32.

Kl. 24c, Nr. 166758. Farbstoffpräparat zum Bedrucken von pflanzlichen und tierischen Fasern sowie Kunstfasern aus Cellulose. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Kl. 24c, Nr. 166759. Präparat zum Bedrucken von cellulosehaltigem Material. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 167128. Verfahren zum Verlegen der Kunstfäden auf die Spinnspulen von Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 167129. Spinndüse zur Herstellung von Kunstseide. — Uhrenstein Aktiengesellschaft; Fritz Räz; und Hermann Räz, Bernstr. 11, Thun (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 167130. Kunstseidespinnmaschine. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz). Priorität: Deutschland, 23. Mai 1932.

Kl. 19c, Nr. 167131. Verfahren zur Herstellung eines Mischgarnes. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. September 1932.

Cl. 19c, n° 167132. Procédé de transformation d'un renvideur à filer ou à retordre en un continu à filer ou à retordre, et continu obtenu par ce procédé. — Filatures Boutry-Droulers Société Anonyme, 56, Rue de Belle-Vue, Fives-Lille (France). Priorités: Allemagne, 7 mai 1932 et France, 6 janvier 1933.

Kl. 21f, Nr. 167133. Schützentreiber. — Fritz Krumper jun., Jona-Rapperswil (Schweiz). Priorität: Deutschland, 26. April 1932.

Kl. 21f, Nr. 167134. Schützentreiber. — Fritz Krumper jun., Jona-Rapperswil (Schweiz). Prioritäten: Deutschland, 26. April und 12. Dezember 1932.

Kl. 24a, Nr. 167136. Spinnspule. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. Februar 1932.

Kl. 24a, Nr. 167137. Verfahren zur Darstellung eines Netzmittels für Mercerisierlaugen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. Juni 1932.

Kl. 18b, Nr. 167473. Verfahren zum Ansetzen von Koagulationsflüssigkeiten für die Herstellung von Gebilden aus Cellulosederivaten. — Dr. Samuel Wild, Neubadstr. 115, Basel; Ernst Hugentobler, Zürich; und Erich Fritz Gellrich, Maisengasse 6, Basel (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 167474. Ringläufer für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Carl Hofmann, Schönau b. Chemnitz (D'land). Priorität: Deutschland, 1. September 1932.

Cl. 19c, n° 167475. Dispositif de pression pour les cylindres supérieurs d'un mécanisme d'étirage de mèches textiles. — Fernando Casablancas, Mina 166, Sabadell (Barcelone, Espagne). Priorité: Espagne, 10 mai 1932.

Kl. 21c, Nr. 167477. Kötzerauswechslungsvorrichtung für Webstühle mit Northrop-Kötzermagazin. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).

Cl. 21c, n° 167478. Dispositif d'insertion de la trame en duite simple, pour métier è tisser à alimentation continue au moyen de bobines de trame fixes. — Raymond Dewas, ingénieur, 120, Boulevard de Saint-Quentin, Amiens (Somme, France). Priorité: Allemagne, 19 février 1932.

Kl. 21f, Nr. 167479. Webschützen mit feststehendem Spindelstummel. — Henry Richmond, 246 Manchester Road, Frenchwood, Preston (Lancaster, Großbritannien).

Kl. 21f, Nr. 167480. Hölzerner Maschinenteil, insbesondere hölzerner Webschützen, und Verfahren zur Herstellung desselben. — Firma: Arthur & Emil Müller, Neugersdorf in Sachsen (Deutschland).

Kl. 23a, Nr. 167484. Jacquardvorrichtung für Flachstrick- sowie Links-Links-Maschine. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuenburg (Schweiz). Priorität: Deutschland, 4. März 1932.

Kl. 21c, Nr. 167773. Vorrichtung für die Schaltung des Warenbaumes von Webstühlen mit Klemmgesperre und Planetengetriebe. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).

Kl. 21c, Nr. 167774. Spulentastervorrichtung für Webstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).

Kl. 21c, Nr. 167775. Verfahren zum Anschlagen der Schußfäden bei Webstühlen und Vorrichtung zum Durchführen des Verfahrens. — Duplan Silk Corporation, New York (Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 30. Juli 1932.

Cl. 21c, n° 167776. Dispositif d'avancement du magasin rotatif à cannettes des métiers à tisser automatiques. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (Ht. Rhin, France). Priorité: France, 3 novembre 1932.

Kl. 22g, Nr. 167778. Stickmaschine mit mehreren, einer Nadelreihe zugeordneten Fadenbremswalzen. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Priorität: Deutschland, 28. November 1932.

Kl. 23a, Nr. 167779. Schloß für Links-Links-Strickmaschinen mit Jacquardeinrichtung. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Württemberg, Deutschland). Priorität: Deutschland, 22. Dezember 1931.

Kl. 24a, Nr. 167780. Vorrichtung zum Behandeln von Garnsträngen mit Flüssigkeiten. — J. Schlumpf & Fils, Hollain (Belgien).

Kl. 24a, Nr. 167781. Maschine zum Behandeln von Garnsträhnen, insbesondere zum Färben. — Friedrich Faigle; und Carl Faigle, Hard b. Bregenz (Oesterreich). Prioritäten: Deutschland, 2. Januar und 4. Juni 1932.

Kl. 18a, Nr. 168088. Verfahren zur Bewegung der frisch gesponnenen Kunstseide und der Behandlungsflüssigkeit bei der Nachbehandlung der Kunstseide für deren Fertigstellung. J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wupperthal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Oesterreich, 5. März 1932.

Kl. 18a, Nr. 168089. Vorrichtung zum Zerschneiden der Garnreste, insbesondere Kunstseidenreste, an Spulen. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 23. Mai 32.

Zusatz-Patent:

Kl. 21f, Nr. 167022 (162118). 9. Januar 1933, 19 Uhr. — Webschützenschußträger. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz). Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion. Die an der Generalversammlung besprochene Exkursion in eine Kunstseidenfabrik kann leider nicht ausgeführt werden, weil dieselben, wie es scheint, prinzipiell keine Besichtigung ihrer Betriebe gestatten. Als Ersatz hiefür unterbreitet Ihnen der Vorstand das Programm für die Besichtigung der Kammgarnspinnerei Bürglen im Kanton Thurgau, das allgemeinem Interesse begegnen dürfte. Da der Monat Mai wegen den Feiertagen Pfingsten und Auffahrt zur Ausführung der Exkursion nicht günstig ist, haben wir dieselbe auf Sonntag, den 10. Juni festgesetzt.

Abfahrt morgens 8 Uhr beim Landesmuseum mit bequemen Autocars. Fahrt über Winterthur, wo sich uns die „Provinzler" anschließen, Weinfelden, Bürglen. Daselbst Ankunft etwa 10 Uhr. Besichtigung der Kammgarnspinnerei, ca. 12 Uhr Mittagessen. Abfahrt ca. 2 Uhr über Berg nach Kreuzlingen, dann dem Rhein und Untersee entlang nach Schaffhausen. Besichtigung der Stadt (Munot, evt. Rheinfall), kleiner Imbiß und Rückkehr über Winterthur nach Zürich mit rechtzeitiger Ankunft, damit Auswärtswohnende mit den Abendzügen noch nach Hause kommen.

Die Fahrt kommt auf etwa Fr. 9.— zu stehen. Da wir die Autocars und das Mittagessen zum voraus bestellen müssen,

sind die Anmeldungen zu dieser Exkursion, an der auch Familienangehörige teilnehmen können, unerläßlich und bis zum 22. Mai an den Präsidenten A. Haag-Gut, Zürich 6, Moosbergerweg 4 zu richten. Allfällige Mitglieder, die an der Exkursion teilnehmen, aber mit eigenen Wagen fahren, wollen sich dennoch anmelden mit einer entsprechenden Bemerkung, da wir dies für die Bestellung des Mittagessens benötigen.

Wir hoffen, daß die sehr interessante Exkursion allgemein befriedige und erwarten eine zahlreiche Teilnahme.

Der Vorstand.

Verdankung. Anläßlich der Zustellung der Veteranen-Urkunde wurde uns von einem nicht genannt sein wollenden treuen Anhänger unseres Vereins der Betrag von Fr. 30.— zur freien Verfügung überwiesen.

Ebenso wurde uns von einem mit einem Preis ausgezeichneten Verfasser einer Preisarbeit Fr. 15.— zur Verfügung gestellt. Beide Beträge werden den Spendern auf diesem Wege nochmals herzlich verdankt. Der Vorstand.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Strohhof statt. Wir hoffen wieder eine größere Anzahl Mitglieder erwarten zu dürfen. Unsere Einladung gilt speziell auch den jüngeren Mitgliedern, die sich bis anhin nur vereinzelt in unserm Kreise zusammenfanden.

Stellen im Auslande. Ein aus dem Auslande zurückgekehrter „Ehemaliger" schreibt uns:

Durch die in der schweizerischen Seidenindustrie herrschende scharfe Krise ist bedauerlicherweise je länger je mehr eine große Anzahl ehemaliger Webschüler gezwungen, entweder den Beruf zu wechseln, oder sich im Auslande sein Brot verdienen zu suchen. Nachdem verschiedene Länder die Seidenindustrie staatlich fördern, findet der eine oder andere Gelegenheit, sich in einem Neulande zu betätigen. Neben jüngeren Leuten, welche ja oft zu Ausbildungszwecken ins Ausland gehen, sind es sehr oft auch tüchtige Fachleute, welche recht verantwortungsvolle und manchmal auch dornenvolle Stellen annehmen, z. B. in Neugründungen.

Letztere müssen dabei sehr oft recht entmutigende Erfahrungen machen. Auf der einen Seite müssen sie ihre ganze Arbeitskraft, ihre oft mühsam gemachten Erfahrungen in den Dienst eines jungen Unternehmens stellen; auf der andern Seite müssen sie alle möglichen Entbehrungen durchmachen, weil das Salär bei weitem nicht so günstig ist wie es, von Europa aus gesehen, den Anschein gemacht hat. Es zeigt sich oft sehr rasch, daß Wohnungs- und Ernährungsfragen gar nicht so leicht gelöst werden können, besonders in Tropenländern.

Es ist ja selbstverständlich, daß sich jeder Auswanderungslustige darüber klar sein muß, daß er sich so gut wie möglich an die neuen Verhältnisse anpassen muß. Dabei muß aber, schon zwecks Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft gerade die Wohnungs- und Ernährungsfrage in günstigem Sinne gelöst werden, was indessen oft großen, nicht vorgesehenen Auslagen ruft. Wie entmutigend es ist, das sauer verdiente Geld an Unvorhergesehenem zerrinnen zu sehen, muß man erfahren haben; es kann aber auch vorkommen, daß man sich die selbstverständlichsten Bedürfnisse mit Schuldenmachen erkaufen muß.... !

Sehr viele Auswanderungslustige schließen vor Abreise Verträge ab, wobei als selbstverständlich anzunehmen ist, daß sich der Interessent vorher beim Auswanderungsamt Bern erkundigt hat. Nach meinen Erfahrungen sind die Angaben des Auswanderungsamtes betr. Lebenskosten als ein Minimum dessen zu bezeichnen, was ein junger Mann bei äußerster Sparsamkeit zum Lebensunterhalte braucht. Diese Angaben dürften meines Erachtens für junge Kaufleute, die nach Absolvierung einer Lehre in der Heimat im Auslande eine Anfangsstelle übernehmen, wegweisend sein. Daß die Salärfrage für Leute, die leitende und verantwortungsvolle Posten übernehmen nach anderen Gesichtspunkten gelöst werden muß, ist selbstverständlich. Es ist daher dringend davor zu warnen, sich für Saläre zu verpflichten, welche in keinem Verhältnis zur gestellten Aufgabe sind. Wer glaubt, daß es die Hauptsache ist, eine Stelle um jeden Preis zu erhalten, indem man sich ja nachträglich an Ort und Stelle um bessere Bedingungen bemühen könne, wird sehr unangenehme Erfahrungen machen, denn es ist erfahrungsgemäß sehr schwierig, einen unterschriebenen Vertrag noch zu verbessern. F. V.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

NB. Die Stellenvermittlung war in letzter Zeit öfters in der Lage für das Inland und Ausland Stellen für ganz tüchtige Webermeister und Disponenten zu vermitteln, welche wegen Dringlichkeit in der Rubrik Stellenvermittlung nicht publiziert werden konnten. Wir ersuchen daher diejenigen Mitglieder, welche sich für Stellen interessieren, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben und Offerten mit Zeugniskopien einzusenden.

Offene Stelle

Seidenweberei in Argentinien sucht tüchtigen Webermeister mit guter theoretischer und praktischer Vorbildung zur selbständigen Leitung einer kleineren, neuen Weberei. Visumkosten und Reisespesen werden vergütet.

Stellensuchende

18. Angestellter für Webereibüro, Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.

19. Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.

20. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.

25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

26. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung.

28. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung.

29. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandpraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

30. Jüngerer Textilkaufmann mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse französisch, englisch, italienisch, spanisch.

32. Jüngerer Disponent/Patroneur sucht Stellung im Ausland.

40. Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung sucht Bürostelle.

41. Krawatten-Disponent, italienisch in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse in französisch und englisch.

45. Junger, tüchtiger Disponent mit mehrjähriger Webereipraxis und Webschulbildung. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. Junger Webermeister mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung. Französische Sprachkenntnisse.

---

1. Junger Disponent mit Webschulbildung und Webereipraxis.

3. Tüchtiger Disponent-Kalkulator mit langjähriger Praxis und Webschulbildung.

4. Tüchtiger Blattmacher mit langjähriger Praxis.

5. Jüngerer Hilfswebermeister mit Webschulbildung.

6. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und Auslandpraxis.

7. Webermeister mit Webschulbildung und langjähriger Praxis.

8. Jüngerer Hilfsdisponent mit Fabrikpraxis, Ausland bevorzugt.

9. Junger, tüchtiger Disponent/Verkäufer, mit Webschulbildung und Auslandpraxis, deutsch, französisch, englisch, italienisch.

11. Jüngerer Webermeister auf Glatt und Wechsel, mit Auslandpraxis.

13. Erfahrener, tüchtiger Disponent mit Webschulbildung und langjähriger Praxis.

14. Jüngerer Hilfswebermeister mit Webereipraxis. (Nur Inland.)

15. Jüngerer Obermeister mit langjähriger Webereipraxis im Ausland; deutsch, italienisch sprechend.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es

sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Versammlung. Nach den persönlichen Verhandlungen und gewechselten Korrespondenzen ergibt sich, daß eine Hauptversammlung im Monat Mai auf verschiedene Schwierigkeiten stößt. Vor allem sind es die Pfingstfeiertage, welche es geraten erscheinen lassen, nicht auch noch eine besondere Gelegenheit einzuschalten, die mit Geldausgaben verbunden ist. Unsere Zürcher Freunde schlugen eine Exkursion nach Bürglen vor, um dort der Kammgarnspinnerei einen Besuch abzustatten. Nach den Erklärungen der Direktion könnte aber vorläufig nur der 10. Juni in Betracht kommen.

Nun findet aber an diesem Sonntag die A.-H.-V.-Textilia-Tagung in Baden statt, auf die wir unbedingt Rücksicht nehmen müssen. Es wird demnach unsere Hauptversammlung vorläufig verschoben werden müssen um mindestens einen Monat, damit inzwischen weitere Verhandlungen geführt werden können.

A. Fr.

Modernste **Gummifäden**, das Wundergarn genannt **„LATEXTILE"**
in allen Nummern und Arten, umsponnen mit Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc., roh und gefärbt.
Umspinn-Maschinen „Gaberthuel-Rapid" zum Umspinnen nackter Gummifäden.
OSCAR HAAG, KÜSNACHT-Zürich 3922

Kaufe doppelseitige **Seidenwindmaschine** (mind. 80 Häspel für zyl. Bewicklung und 12 cm lange Spulen), gebraucht, jedoch in gutem Zustand. Ausführliche Offerte unter Chiffre T. J. 3937 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Zürcherische Seidenwebschule

Fachschule für alle Zweige der Seidenindustrie. Theoretischer und praktischer Unterricht über textile **Rohmaterialien, Gewebeanalysen, Kalkulation, Weberei und Webereimaschinen** usw. Ausbildung von **kaufmännischem** und **technischem** Personal für die Schaft- und Jacquardweberei.
Eintrittsalter mindestens 16 Jahre.
Beginn des neuen Jahreskurses Anfang September 1934.
Anmeldungen hiefür bis spätestens am 15. Juli 1934.
Lehrplan und nähere Auskunft über Schulgeld usw. sind durch die Direktion der Zürcherischen Seidenwebschule, Wasserwerkstraße 119, Zürich 6, erhältlich.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Nr. 113,894 „Garnspulmaschine"
Nr. 115,283 „Mécanisme de commande des boîtes de métiers à tisser".

Die Inhaber dieser Schweizerpatente wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkauf der Patente, bezw. Abgabe der Lizenz. Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an E. BLUM & CO., Bahnhofstraße 31, Zürich, Orell Füßli-Hof. 3934

Hand- und Taschentuch-Weberei

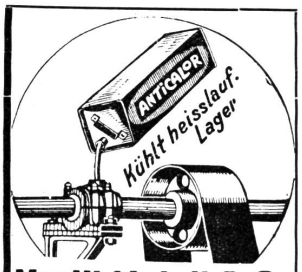
gesucht, die in der Lage ist, fortlaufend billigere Genres herzustellen. Offerten erbeten unter Chiffre **OF. 1654 B.** an **Orell Füßli-Annoncen, Bern.**

Gesucht

für Export gute 4schifflige und andere 3936
Seidenwebstühle
sowie Vorwerkmaschinen. Preisofferten und Beschreibung an **Postfach 4, Zürich 18.**

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 3842
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!



Vestit Metall A.G.
Zürich 3927

Weberei-Bedarfsartikel 3902
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien. Techn. Glasartikel für Färbereien, Spinnereien u. Webereien. Glasstangen in allen Dimensionen.
SPEISER & CIE., BASEL
Telephon 46.622, Telegramme: Webereibedarf